









Stefan Alexander Kral BSc

# **Phoenix out burn**

## **MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

**Technischen Universität Graz**

Betreuer

Univ. Prof. Arch. Dipl.-Ing. Dr. Tech. Tschom Hansjörg

Institut für Wohnbau

Bei personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Formulierung für die männliche als auch weibliche Form. Auf die explizite Nennung beider Geschlechter wurde auf Grund der einfacheren Lesbarkeit verzichtet.

## EIDESSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am .....

.....

(Unterschrift)

## STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....

date

.....

(signature)



# Phoenix

Out Burn

Heilanstalt  
für neoliberale Sklaven



Für  
GUGGI



## Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	17	8. Die Elemente und deren Vereinigung	69
2. Červar-porat	21	9. Befragung	72
Der Plan	22	10. Elemente	74
Der Bau	24	Feuer	79
Der Zahn der Zeit	26	Erde	85
3. Geschichte zu dem Ort Červar	29	Wasser	91
4. Probleme	35	Luft	97
Der Fischer	36	Himmel	103
Kinder, unsere Zukunft	39	11. Alles entsteht aus Einem	107
Der Mensch und das Lernen	41	12. Pläne	111
5. The boy with no shoes	49	13. Materialien	124
Schwellen	51	14. Darstellungen	127
Anekdoten	52	15. Modell	138
6. Apparthotel Marina erleben	59	16. Literaturverzeichnis	141
7. Das Zeichen	66	17. Abbildungsverzeichnis	142
		18. Danke	145



Menschen wurden erschaffen um geliebt zu werden.

Dinge wurden geschaffen um benutzt zu werden.

Der Grund warum sich die Welt im Chaos befindet,  
ist weil Dinge geliebt werden und Menschen benutzt  
werden.

-Dalai Lama-



## Vorwort

Der Grundgedanke und die Verortung meiner Arbeit entstanden schon relativ früh. Ich habe eine sehr innige und langjährige Beziehung zu dem Ort Červar-porat an der kroatischen Adriaküste. Dieses Gebiet ist jetzt schon seit über 30 Jahren meine liebste Urlaubsdestination und es ist kein Jahr vergangen, wo ich diese nicht besucht habe.

Es tat mir im Herzen weh sehen zu müssen, wie dieses kleine Städtchen schön langsam zu sterben beginnt. Was mich zu meiner Überlegung gebracht hat, wie man dieses kleine Örtchen wieder beleben bzw. revitalisieren kann um in weiterer Folge der einheimischen Bevölkerung wieder einen guten Grund zu geben, nicht aus dem Gebiet abzuwandern indem solide Perspektiven geboten werden.

Die nahe liegendste Lösung war es, Arbeitsplätze zu schaffen. Eben diese Anstellungen sollten aber nicht rein in der Tourismusbranche platziert sein, denn sonst entsteht wie auch in anderen Tourismusgebieten ein Saisongeschäft, was wieder keine Sicherheit bietet. Es sollte

den Menschen die Möglichkeit gegeben werden, dass sie das ganze Jahr über ihren Lebensunterhalt bestreiten können und nicht nur in den Monaten, wenn andere Urlaub machen.

Eine mögliche Lösung wäre, einen Attraktor zu schaffen, der eine ganzjährige Nutzung im Ort möglich macht und der Region einen nachhaltigen Grundstock an Arbeitsplätzen und Versorgung bietet.

Es ist mir ein persönliches Anliegen, dem Ausverkauf der kroatischen Geschichte und Kultur entgegenzuwirken, da ich der Meinung bin, dass die Identität des Balkans sehr unter der auf dem Tourismus basierenden Profitgier leidet, was auf Dauer weit reichende Folgen für das ganze Land haben kann.

Der Gedanke, eine Revitalisierung ganz ohne den Tourismus zu schaffen, ist schlichtweg utopisch, einen sanfteren Weg einzuschlagen wäre jedoch sicher ratsam.





Červar-porat



## Červar-porat

Červar-porat war die erste touristische Wohnsiedlung an der Ostküste des Jadran, des Mare Adriaticum, der Adria. Errichtet wurde diese Siedlung in den Jahren 1974 - 1981. Mitte der 60er Jahre begann die systematische Planung an der Ostküste der Adria.

Der Tourismus boomte und der daraus resultierende Massentourismus verlangte einen massiven Ausbau und eine Aufstockung der Unterkünfte. Das „Institut für Stadtplanung von Kroatien“ erarbeitete Studien und Pläne für eine solche Erweiterung der Nächtigungsplätze. Zu dieser Zeit wurden unter anderem auch zwei andere Entwicklungspläne ausgearbeitet. Ein langfristiger Entwicklungsplan und ein Plan für die Raumplanung des Adriagebietes. Für diese Projekte übernahmen die Vereinten Nationen die Schirmherrschaft. Sie hießen „das Projekt Süd Adria und Projekt obere Adria“.

In die Entwicklung und Ausarbeitung dieser Projekte und Pläne wurden große Anstrengungen und Mühen gesteckt sowie viele materielle Ressourcen. Leider durften die Verantwortlichen die praktische Umsetzung der Projekte nicht mehr mit erleben.<sup>1</sup> Die westliche Region gilt als eine der erfolgreichsten in der kontinuierlichen Entwicklung von Raumplänen, ihrer Nutzung und Erhaltung des natürlichen, kulturellen und historischen Wertes mit integrierten touristischen Einrichtungen.

Ein Beispiel für ein solches Entwicklungsmodell, welches die systematische Raumplanung umsetzt, ist das Projekt der Stadt Červar-porat bei Poreč.

Die Idee zum Bau der ersten touristischen Siedlung bei Poreč ging vom Tourismus- und Gastronomieunternehmen „blaue Lagune“ „plava Laguna“ und vom Institut für die Stadtplanung Kroatiens aus. Die Ideen stützten sich auf gemeinsame, vorangegangene Reisen zu Studienzwecken nach Frankreich. Vorallem in die Gebiete Languedoc-Roussillon und der Cote d'Azur, die die Tradition hatten touristische Wohnsiedlungen und Yachthäfen für ihre Kunden zu errichten. Besonders interessant war die Idee zum Bau von Einheiten für eine dauerhafte Nutzung. Daraus entstand bereits 1971, ausgehend vom Institut für Stadtplanung von Kroatien, ein Plan für die Stadt/Raumplanung und den Ausbau des touristischen Gebietes Červar-porat. Woraufhin eine Gruppe von Autoren des Instituts und der Stadt Pula in den Jahren 1972-1973 ein Planungs- und Architekturprojekt für die Siedlung entwickelten. Für die Umsetzung dieses komplexen Projektes wurde das wirtschaftliche Unternehmen „Eurotourist“ gegründet, welches ein interessantes Modell der Finanzierung angewandt hatte. Die Mitglieder des Unternehmens investierten ihre eigenen Ressourcen, um den Bau zu ermöglichen und auch durch den Verkaufsumsatz wieder zurückzugewinnen.<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Vgl Červar-porat

<sup>2</sup>Vgl Červar-porat

## Der Plan

Das Konzept war es, in der Bucht der heiligen Marina, 3 km nördlich von Porec, auf einer Fläche von 60 ha, eine Siedlung für 6500 Bewohner zu errichten. Diese Siedlung sollte, begleitet von gastronomischen und sportlichen Einrichtungen sowie Servicestellen und einer eigenen Marina mit 450 Anlegeplätzen gebaut werden.

Der Aufbau der Siedlung wurde mit konzentrisch formierten Reihenhäusern angelegt, die um den Kern des Yachthafens gemeinsam mit öffentlichen Einrichtungen angeordnet wurden.

Die lockere Struktur und Atmungsaktivität wird erreicht durch eine Interpolation von einer Vielzahl an Parks, Promenaden, öffentlichen und halböffentlichen Passagen, Grünflächen und gemeinsamen Innenhöfen.

Bei dem Verkehrskonzept wird besonderes Augenmerk auf die Fußgänger gelegt, sie können sich uneingeschränkt und frei bewegen. Der Verkehr wird als „ruhender Verkehr“ entwickelt.<sup>3</sup>

<sup>3</sup>Vgl. Červar-porat

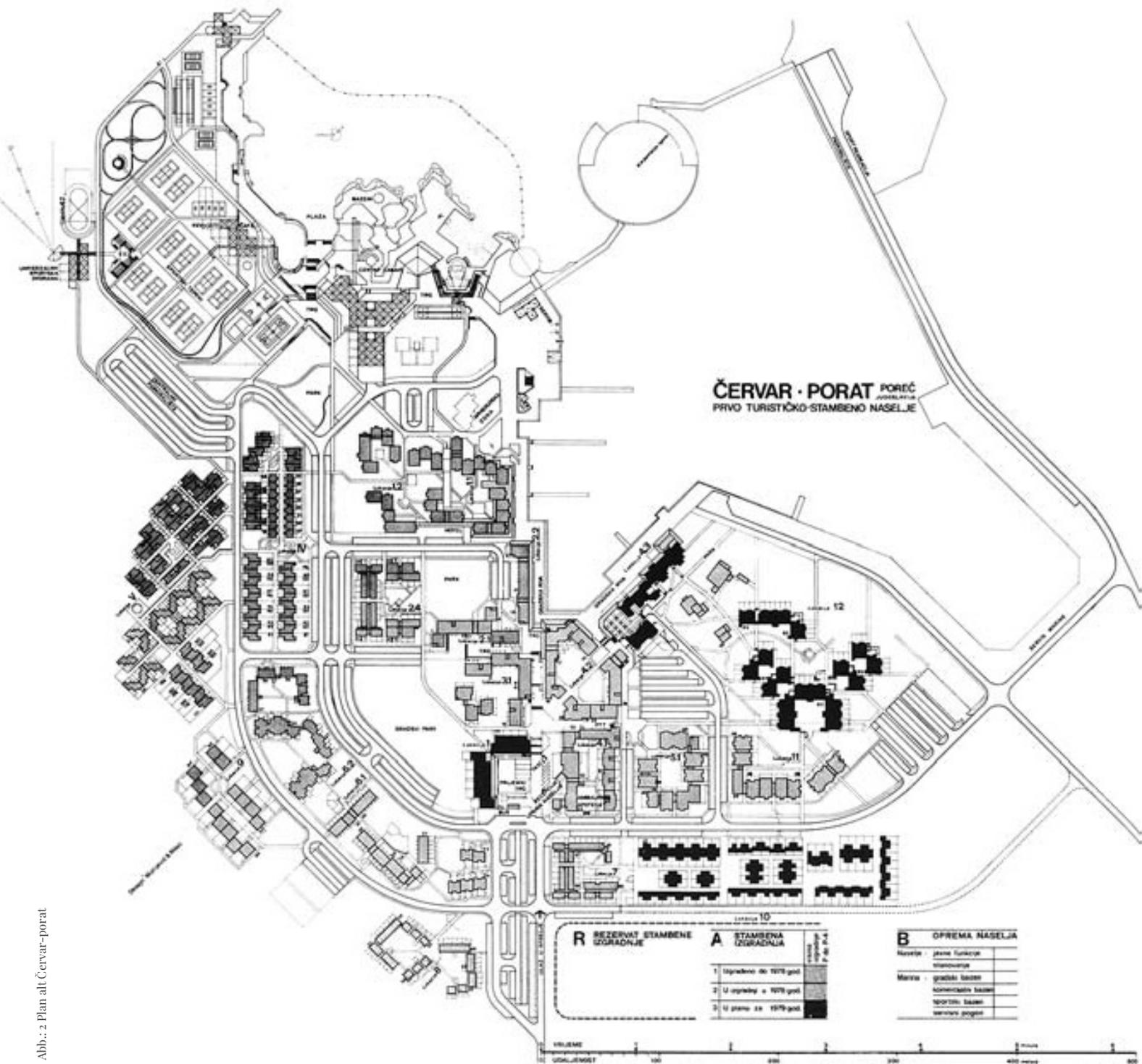


Abb.: 2 Plan alt Červar-porat

## Der Bau

Der Bau der Anlage begann im Jahr 1974 und das letzte Gebäude wurde im Jahr 1981 fertig gestellt. Die architektonische Ausformung war der Zeit entsprechend, mit der Verwendung von regionalen Architekturelementen wie Balkonen, Fensterläden, Vordächern, Terrassen und dergleichen. Diese Elemente basieren auf der Kenntnis von Umwelteigenschaften der Küstenregion und ihrer Neuinterpretation des zeitgenössischen architektonischen Ausdrucks.

Die Wohneinheiten sind überwiegend kleinere Wohnungen von 18–55 m<sup>2</sup> mit einem geringen Teil an Großwohnungen. Im hinteren Teil der Anlage befinden sich auch Bungalows und zweistöckige Wohnhäuser. Die gesamte Anlage verbindet aber eine einzigartige Farbgebung und gleichwertiges und –artiges Material. Alle Fronten der Gebäude sind verputzt und weiß gestrichen.

Die Zäune der Höfe sind mit Betonfertigteilelementen ausgeführt, die in ihrer natürlich grauen Farbe gehalten sind. Die Fenster, Türen, Fensterläden und Zaunteile sind aus dunkel gebeiztem Holz hergestellt und die Dächer sind mit Dachziegeln in der Naturfarbe Terrakotta verkleidet, was die Farbe der Erde widerspiegelt.

Sehr viel Aufmerksamkeit und Sorgfalt wurde auf die öffentlichen Räume gelegt, von der städtischen Ausrüstung bis hin zu den Gartenanlagen, Treppen, Gehwegen, Parks

und gemeinsamen Höfen. Nichts wurde dem Zufall überlassen.<sup>4</sup> Während der Errichtung der Siedlung im Jahr 1976, an einem Ort, der ursprünglich für ein Hotel vorgesehen war, wurden die Überreste der römischen „Villa Rustica“ gefunden. Nach dreijährigen Ausgrabungen und Forschungen wurden zwei Baukomplexe bestätigt.

Der eine Baukomplex war ein Produktionskomplex, in dem Keramik hergestellt wurde, mit einem Brennofen aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. Bei dem zweiten Baukomplex handelt es sich um ein spätantikes Wohngebiet mit einer landwirtschaftlichen und verarbeitenden Öltraffinerie.

Dank des Verständnisses der Investoren, wurde das Hotelprojekt dahingehend geändert, dass die neu gefundenen Ausgrabungen, an ihrem Ort verblieben und in dem neu gegründeten archäologischen Park präsentiert werden konnten.

Die gesamte Gestaltung der Siedlung findet sich auch im Design der Schilder wieder, auf denen die Straßennamen und Hausnummern vermerkt sind. Sie sind das früheste Beispiel von „Branding“ in Kroatien.<sup>4</sup>

Am Eingang der Stadt befindet sich ein Totem, das ein Symbol zeigt, welches das städtische Konzept der Siedlung stilisierte.

<sup>4</sup> Vgl. Červar–porat

Die drei Farben Blau, Rosa und Grün markieren die einzelnen Stadtteile. Im blauen Kreis, der die Marina symbolisiert, wurden zwei konzentrisch angeordnete halbkreisförmige Streifen angebracht. Rosa war das Symbol für den zentralen Teil der Siedlung und Grün stand für die Randteile der Siedlung die mit der Natur in Berührung kommen.

Heute ist von diesem symbolischen Charakter nur noch der Abdruck auf der Oberfläche des „Totem“ ersichtlich. Hingegen sind die Strassennamen und Hausnummern noch fast zur Gänze erhalten. Das verwendete Material für die Beschilderung ist Holz, mit einem Kunststoffband in der jeweiligen Farbe (blau, rosa, grün) <sup>5</sup>

<sup>5</sup>Vgl Červar-porat

## Der Zahn der Zeit

Červar Porat, als zeitgenössische urban-, architektonische Agglomeration, gut integriert in die Umwelt, bedacht geplant und ausgeführt bis ins kleinste Detail, ist das erste Beispiel für eine umfassende Regelung von saisonalen Siedlungen in Kroatien. Diese Stadt verdient daher die Bewertung und den Schutz eines Kulturmerkmals. Sein

Design und seine Qualität sind bis heute noch weitgehend erhalten, aber es droht eine immer größer werdende Verwüstung. Zur Zeit des Jugoslawienkrieges Anfang der 90er wurden in Červar Porat Flüchtlinge untergebracht, vor allem im Hotel Marina aber auch in diversen Apartments, die von ihren Besitzern aus der Region des



Abb.: 3 Apparthotel Marina

ehemaligen Jugoslawien (Serbien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina), nicht mehr genutzt wurden. Die Unterbringung von größeren Menschenmengen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Lebensgewohnheiten, in den dafür ungeeigneten Räumen des Hotels, führte zu dessen Verwüstung.<sup>6</sup>

Seit 2000 hat das Hotel einen neuen privaten Eigentümer, welcher die Flüchtlinge ausgesiedelt hat. Jedoch ist das Hotel seither weder funktionstüchtig, noch wurde es erneuert. Ein weiteres großes Problem ist auch die Vernachlässigung der öffentlichen Räume, welche in den letzten zehn Jahren nur minimal gepflegt wurden. Die Stadt Poreč hielt es nicht für notwendig, aus ihrem Stadtbudget Geld in die Stadt zu investieren. Eine Ursache dafür sind vermutlich die noch ungeklärten eigentumsrechtlichen Verhältnisse, da der Eigentümer von Grund und Boden noch immer die Eurotourist ist.

Jedes Jahr entstehen mehr und mehr illegale Bauerweiterungen (Ausbauten) und Anpassungen von Appartements in Privatbesitz, wie z.B. die Schließung der Loggia, Ausbau von Terrassen, sogar im dritten Stockwerk, Ausbauten in den Höfen, ect. Ein besonders besorgniserregendes Phänomen ist die nicht Einhaltung der ursprünglichen Richtlinien der Architektur. Es tauchen neue Farben an den Fassaden und Schreinereien, auf wie Blau und Orange, die Wände werden mit Stein verkleidet und es werden

Betonzaunpfähle aufgestellt, die Besitzansprüche geltend machen sollen. Weiters werden die dunkel gebeizten Holzfenster durch weiße Kunststofffenster ersetzt. Ein weiteres generelles Problem, das auch in anderen Städten gang und gäbe ist, ist die gestiegene Anzahl an Autos, weshalb auch in Červar Porat eine Parkplatzproblematik entsteht. Die Autos haben die Fußgängerzonen, öffentlichen Plätze und Grünflächen okkupiert.

Kumulierte Probleme, so wie die Harmonisierung der Raumplanung, versucht die Stadtverwaltung von Poreč mit der Ausarbeitung eines neuen detaillierten Planes für das Küstenstädtchen zu lösen. Vielleicht ist die Ausarbeitung eines solchen detaillierten Planes eine Möglichkeit, damit im Rahmen der Planungsunterlagen die erreichte Qualität der zeitgenössischen Stadtplanung und Architektur erhalten bleibt. Leider gibt es noch keine Entscheidung des Ministeriums für Kultur. Dies wäre eine Chance für Červar Porat, dass es als Kulturerbe erhalten und geschützt wird, da es auch einen Teil der Kroatischen Baugeschichte widerspiegelt, egal ob sie einem jetzt gefällt oder auch nicht!<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Vgl Červar-porat

<sup>7</sup> Vgl Červar-porat



## Geschichte zu dem Ort Červar

Ein kleines verträumtes Dorf an der kroatischen Adriaküste, in der Bucht der heiligen Marina, dort wo in den 70er Jahren Titos Stadt und Tourismusbeauftragte eine Aufgabe bekamen.

„Baut mir eine kleine Stadt, mit Infrastruktur und allem PiPaPo, dass die armen Touristen nicht mehr in Zelten und Wohnwägen ihr Dasein fristen müssen, sondern in einem Juwel der kroatischen Baukunst ihren wohlverdienten Urlaub genießen können. Egal ob aus Ost oder West, egal ob kommunistisch oder sozialistisch liberal, wir sind für alle attraktiv!“



Abb.: 4 Červar-porat 1981

So entstand in der verträumten Bucht ein kleines „Brasilia“ mit gerasterten Straßen, kleinen entzückenden Innenhöfen und drei in Farben getrennten Zonen. Die blaue Zone befindet sich am Meer beim Rauschen der Wellen und dem Kreischen der Möwen, die rosa-rote Zone befindet sich in der Mitte, mit den entzückenden Innenhöfen und den streunenden Katzen und die grüne Zone befindet sich in der üppigen Vegetation, den Olivenhainen und dem kühlen Schatten der Pinien zugewandt. Die Häuser, ganz nach der traditionellen Baukunst der Kroaten, mit dem Betonkern in einem schlichten Weiß gehalten und den typischen Satteldächern, die mit Terrakotta farbigen Dachziegeln gedeckt sind. Im Herzen befindet sich der Hafen, damit die per Boot reisenden Gäste auch auf ihre Kosten kommen. Der Hafen wird flankiert von dem Apparthotel Marina, das in erster Reihe fußfrei zum Meer hin geöffnet ist.

Beim Bau des Hotels und der dabei erfolgten Ausgrabung kam dann die sehr alte Bausubstanz zum Vorschein. Ein Überbleibsel aus einer Zeit, die man nur noch aus Geschichten kennt. Daraufhin setzte man sich ans Reißbrett und adaptierte die Pläne an die neue Situation. Den Göttern sei Dank, wurden die Ausgrabungen für die Nachwelt erhalten. Damit wurde der fehlende Altstadt kern Červars kompensiert und eine Konkurrenz zu den Kernen der Nachbarstädte Poreč, Lanterna und Rovinj, die wir aus unseren Reisen kennen, geschaffen.

Als das Städtchen in den 80er Jahren dann fertig gestellt war, konnte die Küste mit einer neuen, auffällige Skyline, die sich in die idyllische Landschaft eingliederte, aufwarten. Das Konzept hatte Erfolg und die Touristen ließen nicht lange auf sich warten. Schon zog Leben ein. Die Konobas, Kaffees und Appartements waren

gut besucht und man erfreute sich des Lebens. Nach ein paar Jahren, als Tito der Zusammenhalter (der Vereiner der jugoslawischen Völker oder der starke Jugo) von uns gegangen war, brach ein erbitterter Kampf um die Identität, Gebiet, Nationalität und Einfluss aus. Krieg.



Abh.: 5 Ausgrabungen

Dieser Krieg spaltete Jugoslawien und auch Červar blieb von dem Geschehen nicht unbeeindruckt. Im einst noblen Aparthotel Marina zogen verzweifelte Menschen ein, die ihre Heimat aufgrund der Kriegswirren verlassen mussten und fanden dort für einige Zeit ein neues Zuhause.

Sie, denen alles genommen wurde, hinterließen ihre Spuren. Als sie dann das Gebäude verließen, hatte das Hotel den Glanz von einst verloren. Übrig blieb ein ausgezehrtes Abbild, eines einst so belebten Magneten. Von diesem Einschnitt sollte sich das Bauwerk bis heute nicht mehr erholen. Es schien nicht mehr rentabel, die einstige Perle im Stadtgefüge zu regenerieren und so begann was beginnen musste. Die Zeit nagte an der Fassade, der Substanz und der baulichen Struktur.

Die Touristen kamen zwar wieder, doch Červar hatte sein Herz verloren und ohne Herz ist es nur eine Frage der Zeit bis logische Konsequenzen folgen. Die Konkurrenz der großen und ausländischen Hotelketten stieg und so geriet Červar Porat langsam in Vergessenheit. Von Jahr zu Jahr schreitet der Tod voran und keiner verspürte das Bedürfnis daran, etwas zu ändern, bis jetzt.



Handwritten text in a medieval script, likely Latin, located at the top left of the page.

Handwritten text in a medieval script, likely Latin, located at the top right of the page.



# Der Mensch

Handwritten text in a medieval script, likely Latin, located at the bottom of the page, below the illustration.

B.



## Probleme

Ich habe versucht, in der Zeit meines Studiums meinen Horizont so gut als möglich zu erweitern und hatte die Möglichkeit, in die verschiedensten Bereiche des menschlichen Lebens Einblick zu erhalten. Der große Vorteil des Architekturstudiums ist (war), dass keine reinen Spezialisten ausgebildet werden, sondern Generalisten, die von mehr eine Ahnung haben, als nur, von ihrem Gebiet. Wir müssen auch aufpassen, dass diese Besonderheit des Studiums nicht in unserem Kontrollwahn untergeht und wir uns zu einer Fachhochschule entwickeln, die die kreative Entfaltung unserer Gesellschaft hemmt.

Dank dieser Freiheit hatte ich die Möglichkeit, in weitere Bereiche Einblick zu erhalten, wie die Psychologie, die Philosophie, die Soziologie und andere meiner Meinung nach für die Architektur sehr wichtige Professionen. Sie brachten mich auch oft an meine Grenzen, aber nur wer seine Grenzen kennt, kann diese überschreiten. Architektur wird immer für den Menschen gebaut, also sollte auch der Mensch der sie benutzt, die Grundlage für die Architektur sein und nicht nur der optische Anspruch.

Der Mensch in unserer heutigen Gesellschaft verkommt immer mehr zu einem Arbeitstier, das Zielen und Idealen hinterher rennt, die nur ein sehr elitärer Teil der Bevölkerung jemals erreichen kann. Die Werbung und die

Medien suggerieren uns, was wir zu wollen haben, was wir glauben zu brauchen um uns im Hamsterrad zu halten. Wir beschleunigen unsere Gesellschaft obwohl wir täglich Dinge erfinden, die uns unser Leben leichter machen, beziehungsweise uns Zeit sparen sollen.

Wie auch Hartmut Rosa in seinem Buch „Beschleunigung Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne“ sehr ausführlich beschreibt. Zivilisationskrankheiten, wie zum Beispiel „Burn out“, kommen nicht von ungefähr. Wir hetzen durchs Leben, getrieben von der Angst auf der Strecke zu bleiben. Missstände, die mittlerweile meiner Meinung nach in unserer Gesellschaft herrschen. Das Geld wird immer wichtiger und wir verlernen auf unseren eigenen Körper zu hören.

## Der Fischer.

In einer abgeschiedenen ländlichen Gegend Südeuropas sitzt ein Fischer am flachen Meeresstrand und angelt mit einer alten, herkömmlichen Angelrute.

Ein reicher Unternehmer, der sich einen einsamen Urlaub am Meer gönnt, kommt auf einem Spaziergang vorbei, beobachtet den Fischer eine Weile, schüttelt den Kopf und spricht ihn an. Warum er hier angle, fragt er ihn. Draußen, auf den felsigen Klippen könnte er seine Ausbeute doch gewiss verdoppeln. Der Fischer blickt ihn verwundert an. „Wozu?“, fragt er verständnislos. Na, die zusätzlichen Fische könnte er doch am Markt in der nächsten Stadt verkaufen und sich von den Einnahmen eine neue Fieberglasangel und den hoch effektiven Spezialköder leisten. Damit ließe sich seine Tagesmenge an gefangenem Fisch mühelos noch einmal verdoppeln.

„Und dann?“, fragt der Fischer, weiterhin verständnislos. Dann, entgegnet der ungeduldig werdende Unternehmer, könne er sich bald ein Boot kaufen, hinausfahren ins tiefe Wasser und das Zehnfache an Fischen fangen, sodass er in kurzer Zeit reich genug sein werde, sich einen modernen Hochseetrawler zu leisten!

Der Unternehmer strahlt, begeistert von seiner Vision. „Ja“, sagt der Fischer, „und was tue ich dann?“ Dann, schwärmt der

Unternehmer, werde er bald den Fischfang an der ganzen Küste beherrschen, dann könne er eine ganze Fischfangflotte für sich arbeiten lassen. „Aha“, entgegnet der Fischer „und was tue ich, wenn sie für mich arbeiten?“ Na, dann könne er sich den ganzen Tag lang an den flachen Strand setzen, die Sonne genießen und angeln. „Ja“, sagt der Fischer, „das tue ich jetzt auch schon.“

Zitat Hartmut Rosa Beschleunigung Seite 12



Abb.: 7 der Fischer

<sup>8</sup> „Der Fischer“ Hartmut Rosa

Ich finde diese Geschichte bezeichnend für unsere Zeit und unsere Gesellschaft. Sie zeigt, dass unsere Gier und unser Streben nach Reichtum und die daraus resultierende Angst, all das was wir uns erarbeitet haben wieder zu verlieren, uns zu Getriebenen machen. Ein Ziel verfolgend, das wir nie erreichen können, weil es sich mit jedem Erfolg ein kleines Stückchen von uns entfernt und so auf immer unerreichbar bleibt. Daraus folgt, dass man dann nicht wie in der Geschichte beschrieben, in Ruhe am Strand sitzen kann und gemütlich fischt, weil man die ganze Zeit Angst hat, dass jemand einen überholen kann und seinen Platz an der Sonne abjagen könnte.



## **Kinder, unsere Zukunft, die wir uns verbauen.**

Wir brauchen die Kinder, sie sind unsere Zukunft und wir dürfen sie mit digitalen Medien, Smartphones ,Tablets etc. nicht zu Abhängigen des Systems machen.

Klar ist es angenehm, wenn Kinder Ruhe geben und leise sind, aber zu welchem Preis? Kinder sollen laut sein, sollen schreien, sollen spielen, toben und sie sollen sich ab und zu auch weh tun, das gehört zum Leben & Lernen dazu und das dürfen wir ihnen nicht nehmen. Wir zwingen sie in ganz frühen Jahren in das Hamsterrad, in dem wir schon eine Ewigkeit laufen und wir haben Angst, dass unsere Kinder einen Nachteil gegenüber anderen haben könnten, wenn sie im Kindergarten nicht mindestens eine Fremdsprache lernen und Gleichungen lösen können. Aber Hauptsache die Kreativ und Sportbereiche in den Schulen werden gekürzt! Wacht auf, wenn nicht um euretwillen, dann wenigstens eurer Kinder zuliebe.

Wir haben es jetzt noch in unserer Hand und wir haben eine Verantwortung gegenüber unseren Kindern.

*Auszug aus Harald Lesch die Welt in 100 Jahren*

Im Bildungssystem scheint ja vieles keine Rolle mehr zu spielen, es wird viel zu wenig Kunst, Musik und Sport unterrichtet. Das sind die wichtigen Fächer in der Schule, die die Kreativität der Kinder fördern wie nichts sonst. Kinder, die sportlich sind, die Musik machen, die malen, das werden Gehirne sein, die in Zukunft auf Fragen reagieren können, die heute noch keiner kennt. Aber wir kerkern sie ein und wir bereiten sie nicht auf das Leben vor. Die Kinder sollten sofort mit Leuten zusammen kommen, die Mathematik und Physik um sich haben, um zu sehen wofür man das eigentlich braucht.

Bei den Naturwissenschaften ist es genauso, Naturwissenschaften sind Empirie, das sind Erfahrungswissenschaften. Was für Erfahrungen machen Kinder mit den Naturwissenschaften? Es wird nicht Natur erfahren. Es wird nicht hinaus gegangen und Natur erlebt.

Man müsste ein Fach unterrichten, nämlich „Natur“, Biologie, Physik, Chemie alles zusammen. Die Kinder müssen raus, raus, raus, um ihnen auch ganz banale Dinge beizubringen, zum Beispiel. „Wie bekommt ein Baum das Wasser in seine 26m hohe Baumkronen oder Warum sind Blätter grün?“

Stattdessen komprimiert man Zeit, man versucht es zumindest. G8, Bachelor und Master sind Zeitkompressionsverfahren, obwohl wir alle wissen, wir werden immer älter, wir werden immer länger arbeiten. Wir schicken sie in ein leistungsgetriebenes System und das beginnt im Kindergarten, wenn nicht noch früher.

Wir lassen sie nicht mehr spielen, obwohl das für die Entwicklung eines Kindes eine entscheidende Rolle, wenn nicht die entscheidende Rolle spielt und extrem wichtig für eine gesunde Entwicklung ist. Die Kinder gehen in die

Kindergärten und die Alten in die Altersheime. Wichtige Zeiten des Werdens und Vergehens finden in dieser Gesellschaft nur am Rande statt. Dazwischen steht der große Block des Konsums, die unmittelbare Gegenwart. Mit dieser Zeitkompressionstechnik beschäftigen wir uns jetzt seit dem Ende des zweiten Weltkrieges, „Time is money“.

Wir haben als Erwachsene ein Problem, weil wir unseren Kindern nicht sagen „bleibt Kinder“. Alle 16 Jährigen sollten, ohne Ausnahme, Jungen wie Mädchen, ein soziales Jahr absolvieren und erst danach weiter zur Schule gehen. Erst dann können sie fundiert entscheiden, was sie machen möchten, wo sie helfen können. Vielleicht würden sie dann doch einen handwerklichen Beruf oder ähnliches wählen.<sup>9</sup>

In diesem Interview sind ein paar schöne Ansätze, wie es vielleicht funktionieren könnte.

<sup>9</sup> „Die Welt in 100 Jahren, Lesch

## Der Mensch und das Lernen:

Das Verlernte wieder erlernen, So toll Technik und die ganzen Spiele (Brot&Spiele) auch sind, aber sie entfernen uns immer wieder von dem was wir sind: Menschen.

Die Flucht aus der Realität sollte ein Urlaub sein und nicht ein Dauerzustand. Die Technologie wird sich in den nächsten 10 Jahren stärker verändern, als in den letzten 40 Jahren. Das an sich ist schon absurd, wenn man bedenkt wie rasant die Entwicklung voran geschritten ist.

Diese Entwicklung hat ein ungeheures Potential, birgt aber auch viele Gefahren. Der Neoliberalismus & der Kapitalismus haben uns zu Sklaven gemacht, mit denen man schalten und walten kann, wie es einem beliebt, die mit der Angst bei der Stange gehalten werden.

Alles unter der Peitsche des Geldes. Die Werbung zeigt uns Güter, die uns suggerieren, dass sie uns glücklich und zufrieden machen und dass wir ohne diese fast keine Chance haben glücklich zu werden. Das Fernsehprogramm ist voll von glücklichen Familien, Menschen, Kindern die den Anschein machen, nur wegen des Produktes, das sie bewerben so glücklich zu sein.

Dem sei die Tatsache gegenüber gestellt, dass mit einem kleinen Teil der jährlichen Werbeausgaben der Hunger der Welt zu tilgen wäre! Laut UNO wären Sieben Milliarden Dollar nötig, um den Hunger auf der Welt auszulöschen, was bei weltweiten Werbeausgaben von rund 530 Milliarden Dollar<sup>10</sup> ein lächerlich verschwindend geringer Betrag ist. Bis 2030 kann laut UN mit der Hälfte der Jahresausgaben, nämlich 239 Milliarden, der Hunger dauerhaft beendet werden.<sup>11</sup>

In weiterer Folge fällt der Hunger nach Macht und Geld schön langsam auf uns zurück. Was viele nicht wahrhaben wollen, ist die Mitschuld, am Hunger in Afrika, an den Krisen im Nahen Osten und an der Armut in vielen Teilen der Welt.

Aber wir wundern uns, warum so viele Menschen zu uns wollen. Es ist nur menschlich, wenn man alleine oder mit Familie dorthin wandert, wo man glaubt, dass es einem besser geht. Es ist noch nicht allzulange her, da haben das Europäer auch gemacht und sie würden es wieder tun.

<sup>10</sup> Werbeausgaben

<sup>11</sup> Welthunger

**Kommentare der Leser ...**

**Kommentare der Leser ...**



Love





The Boy with no shoes.



### **The boy with no shoes.**

Ich trage jetzt seit vier Jahren im Sommer, wenn es mir möglich ist, keine Schuhe, außer bei Anlässen wo Schuhe aus Pietät oder Selbstschutz von Nöten sind.

Daraus ergibt sich für mich eine Parallele zu meiner Arbeit. Ich bin mittlerweile auf sehr vielen Untergründen barfuß unterwegs gewesen, daraus ergibt sich für mich folgende Metapher. Die Menschheit hat seit dem Aufstieg an die Spitze der Nahrungskette einen immer größer werdenden Fußabdruck auf unserer Mutter Erde hinterlassen. Dieser wird von Jahr zu Jahr größer, was vergleichbar mit der Entwicklung des Schuhwerkes ist, mit dem wir uns in unserer näheren Umgebung bewegen. Sei es die Verschmutzung, die Verbauung, die Ausbeutung der Ressourcen oder die Geldgier die uns vergessen lässt, woher wir unser Leben beziehen. Ein Trost ist, dass uns die Erde überleben wird und nach unserer Wirkungsperiode genug Zeit hat, sich zu erholen.

Die Leute begegnen mir unterschiedlich, manchmal werde ich auf der Straße, im Wald und an vielen Orten angeschaut wie ein Aussätziger, nur weil ich keine Schuhe trage. Manche fasziniert diese Art der Fortbewegung, andere sind nur neugierig. Aber auf jeden Fall ist es nichts Alltägliches. Außer im Park, er dürfte eine verurteilungsfreie Zone sein, in der das Barfußgehen gesellschaftlich anerkannt ist. Viele Leute weisen mich darauf hin, wie gefährlich es

sei ohne Schuhe herum zu laufen, der ganze Dreck, die Scherben, die Unachtsamkeit unserer Mitmenschen etc. So jetzt zu meiner Metapher, wenn sich alle Menschen so verhalten würden als wären sie auf unserem Planeten barfuss unterwegs, verletzlich, auf jeden Schritt bedacht, immer vorsichtig schauend, wo sie als nächstes hin steigen im kleinen wörtlichen Sinn und im großen übertragenen Sinn, dann wären einige unserer jetzigen Probleme bereits gelöst. Niemand würde unachtsam eine Flasche zerschlagen, wenn er danach Gefahr laufen würde, selbst in die Scherben zu steigen. Und sollte es einmal passieren, dass doch eine Flasche zu Bruch geht, würde alles daran gesetzt werden, dass auch die kleinste Scherbe wieder entfernt wird, damit sich niemand, vor allem nicht man selbst, daran verletzen kann.

Die Flasche steht im übertragenen Sinn auch für alle Aktionen, die wir setzten. Sei es im kleinen oder im großen Stil. Niemand würde Wasser vergiften, das er selbst noch trinken möchte, niemand würde die Luft verschmutzen, die er selbst noch atmen möchte und niemand würde die Erde ausbeuten, auf der er noch leben möchte. Dieses Bewusstsein für unsere Umgebung, Umwelt und das Miteinander wäre ein erster Schritt in die richtige Richtung!

Da aber fast alle unsere Aktionen, uns nur peripher tangieren, können wir die Konsequenzen getrost auf

andere Menschen abschieben. Aber wehe eine unserer Aktionen fällt auf uns zurück, dann sind wir die Leidtragenden und wir sind sehr gut darin, die eigentlichen Ursachen entweder zu verschleiern oder ganz und gar auszublenden. Stichwort „Flüchtlingskrise“, um nur ein Beispiel zu nennen. Alles was wir tun, hat eine Reaktion zur Folge, mit deren Konsequenzen, ob positiv oder negativ, wir oder andere umgehen müssen.

Ich fühle mich seit ich barfuss gehe meinem Boden weit mehr verbunden und ich bekomme weit mehr Rückmeldungen, die mir durch die Schuhsohlen genommen werden. Ich spüre, ob der Boden warm oder kalt, feucht oder trocken, spitz oder stumpf, rau oder glatt ist. Ich kann z.B. sagen wie stark frequentiert eine Strasse ist (z.B.:Rovinj) oder sagen, ob der Platz heute Sonne hatte oder nicht. Alleine die Rückmeldung, die man erhält wenn man durch den Wald querfeldein geht, die ganzen Sinnesindrücke, die man erfährt, auf Grund der vielen verschiedenen Böden.

Du bewegst dich weit behutsamer und vorsichtiger durch deine Umgebung, um dich selbst nicht zu verletzen. Wenn man schwere Bergschuhe trägt, wird einem diese Vielzahl an Eindrücken genommen. Klar sind diese auch ab und zu mit Schmerz verbunden, aber der gehört zum Leben dazu!



Abb.: ro Shuhputzer

## Schwellen

Ein weiterer architektonischer Aspekt, den ich hiermit aufgreifen möchte, ist das Thema der Schwellen. Sie werden uns immer wieder als sehr wichtig und unerlässlich in der Architektur näher gebracht. Wenn man keine Schuhe trägt, werden einem auf einmal Schwellen und Übergänge bewusst, von denen wir nichts wussten. Der Übergang wird ganz neu erlebt. Man bekommt ganz neue Möglichkeiten, mit Empfindungen und Eindrücken zu spielen. Auf einem Platz kann man zum Beispiel nicht nur optisch sondern auch haptisch Übergänge erreichen und über die Fußsohlen werden diese transportiert.

Diese ungeahnten Möglichkeiten werden meiner Meinung nach in der Architektur nur sehr spärlich behandelt und meist gar nicht aufgegriffen, was sehr schade ist, denn wenn man ein Haus, einen Platz schlicht die Architektur mit mehreren Sinnen begreifen will, dann braucht es mehrere Bezugsquellen als das rein Optische. Klar ist das Auge unsere Hauptaufnahmequelle, die aber wunderschön durch die Haptik ergänzt werden kann und so ein noch runderes und erregbareres Bild des Gebauten abgibt.

Sollte das nicht das Ziel sein und ist das nicht der Punkt der uns von den Baumeistern und Ingenieuren im Allgemeinen abhebt? Wir behaupten von uns dass wir Architektur für Menschen machen, aber sollte man das

Menschsein nicht als einen ganzheitlichen Aspekt sehen, der nicht nur mit dem Auge zu sehen ist?

Den Mehrwert, den Architekten schaffen, sollte nicht nur am Geld gemessen werden, sondern daran wieviel sie transportieren können. Das Geld ist in unserer heutigen Gesellschaft ein nicht wegzudenkender Faktor, aber er sollte nicht alles überragen und am Ende doch alles entscheiden.



Abb.: 11 Schwelle

## Anekdoten aus meinen Erfahrungen als Barfussgeher.

Die erste begab sich in Tenno unweit des Gardasees in einer alten Befestigungsanlage, die aber nur als Rückzugsort für die Bewohner gedacht war und nicht, um sich dem feindlichen Heer entgegen zu stellen. Dort war die Bodenbeschaffenheit eine ganz eigene, auf Grund der hohen Widerstandsfähigkeit waren dort etwa Hühner große Flusssteine eingemauert. Dieser Belag ist ungelogen einer der schlimmsten, um Barfuß auf ihm zu gehen, obwohl es am Anfang nicht den Anschein macht, aber da bin ich an meine Grenzen gestoßen.

Ich war in dieser Befestigungsanlage unterwegs und habe mich, um meine Füße etwas auszuruhen, auf ein sonniges Plätzchen gesetzt. Da kam ein junges Pärchen mit dicken Wanderschuhen vorbei, dem ich schon einmal begegnet war und betrachtete mich und mein fehlendes Schuhwerk mit einer gewissen Neugierde. In sicherer Entfernung konnte ich dann beobachten, wie beide ihre Schuhe auszogen und versuchen, ihren Weg ohne Schuhe fortzusetzen. Der Gesichtsausdruck der beiden war ein

Bild für Götter und die Fortbewegungsweise auch. Ihr Weg führte sie dann erneut bei mir vorbei, nachdem sie die obere Mauer der Befestigungsanlage erreicht hatten. Die Frau hatte ihre Schuhe bereits wieder an, der Mann quälte sich noch ein bisschen. Die Blicke, die sie mir zuwarfen, waren eine Mischung aus Unverständnis und Bewunderung. Daraufhin kamen wir ins Gespräch. Ich sei der Grund warum sie sich die Schuhe ausgezogen hätten und sie verstünden nicht, wie man sich auf diesem Boden ohne Schuhe, adäquat fortbewegen könne. Ich gestand, dass es auch meinen Fußreflexzonen einiges abverlangte, aber man sich daran zu einem gewissen Teil gewöhnen könne. Es entwickelte sich ein anregendes Gespräch, das damit endete, dass die beiden in Zukunft auch öfter mal auf ihre Schuhe verzichten würden.

Es tat sich für die beiden ein riesiges Feld an Eindrücken auf, die sie vorher noch nicht oder nur zum Teil kannten und vielleicht haben sie es noch weiteren Menschen gezeigt.

Abb.: 12 Foto Tennosee



Abb.: 13 Befestigungsanlage



Die zweite war in Istanbul, in einer kleinen Schischabar in der Nähe der Hagia Sophia, an einer stark frequentierten Fußgängerstraße. In Istanbul war der Unterschied noch extremer. Denn in einem Land, das größtenteils muslimisch ist und in dem der Boden als schmutzig gilt und sogar die Hosen kürzer getragen werden, damit sie ja nicht den Boden berühren, stiftet barfuß gehen noch größere Verwirrung und sorgt für Verwunderung. Ein Schuhputzer hat mir sogar die Füße mit einer Zahnbürste gewaschen und mir angeboten, dass ich seine Schuhe haben könne. Autofahrer waren kurzfristig so abgelenkt, dass sie auf den Verkehr vergaßen, Allah sei Dank ist nichts passiert. Wir saßen also in dieser Bar und rauchten gemütlich unsere Wasserpfeife und ich streckte auf das Geländer gelehnt,

meine nicht mehr ganz sauberen Füße den vorbeigehenden Passanten entgegen. Daneben war mein Zeichenblock ebenfalls auf dem Geländer, auf dem stand „Have a nice Day“.

Die Reaktionen der Leute hätten unterschiedlicher nicht sein können. Manche haben gelacht, manche haben sich empört weggedreht, wieder andere haben scheu herüber geblickt, manchen ist es gar nicht aufgefallen und wieder andere haben sich bedankt und mir ebenfalls einen schönen Tag gewünscht. Man hätte eine Gesellschaftsstudie anfangen können um die Reaktionen zu analysieren. Aber das Schöne daran war, dass wir auf manche Gesichter ein Lächeln zaubern konnten und das war es auf jeden Fall wert.



Abb.: 14 Füße

Die dritte ist noch gar nicht so lange her und begab sich in Kroatien, genauer gesagt in Vrsar, circa eine halbe Stunde entfernt von meinem Bauplatz.

Ich war mit Freunden unterwegs und wir fanden uns in einer Bar ein, die einen großzügigen Außenbereich besaß inklusive einer Tanzfläche, auf der sich die Geschichte dann auch ereignete. Ich wurde von den umliegenden Tänzern und Tänzerinnen mehrmals darauf aufmerksam gemacht, dass sich Glasscherben auf der Tanzfläche befänden, woraufhin ich dankbar erklärte, dass mir das sehr wohl bewusst sei und meine Hornhaut das aushalten würde, zumal es sich um Sicherheitsglas handelte, auf dem man auch Tanzen kann.

Ein paar Jugendlichen war aufgefallen, dass ich keine Schuhe trug und sie wollten sich einen, etwas makaberen, Scherz erlauben. Sie versuchten brennende Zigaretten

in meine Richtung zu schnippen, damit, ich wenn ich auf eine dieser treten sollte, eine dementsprechende Reaktion zeigen würde. Gespannt auf das Resultat ihrer Aktion starren sie, mit erwartungsvollen Mienen in meine Richtung. Mir war bereits aufgefallen was sie vor hatten und meine Reaktion verblüffte sie. Auf Grund meiner Hornhaut konnte ich jede der brennenden Zigaretten, ohne es zu spüren austreten, wie ich es auch mit Schuhen getan hätte. Etwas enttäuscht von meiner Reaktion und doch überrascht, kam einer der Burschen auf mich zu und befragte mich zu meinen Füßen. Diesem Gespräch ging eine Entschuldigung seinerseits voraus.

Es entwickelte sich auch ein gutes Gespräch und der junge Mann meinte, dass er es faszinierend fände, dass ich mit bloßen Füßen eine Zigarette ausdämpfen konnte und dass sie in Zukunft solche böswilligen Scherze unterlassen würden.



Ich möchte jetzt nicht als Messias auftreten, aber ich finde, dass bei allen Geschichten sehr gut zu sehen ist, dass man wenn man etwas offener, mit offenen Augen durchs Leben geht, einiges bewirken und die Welt etwas besser machen kann und wenn es nur für eine einzelne Person ist.





## Apparthotel Marina erleben

Abb.: 17 Innenhof 1



Es hat etwas Gespenstisches, dieses große, verlassene Gebäude zu betreten. Wie immer im Sommer, trage ich auch heute keine Schuhe, um die größtmögliche Rückmeldung meiner Umgebung zu erhalten. Die vergilbten Kindermalereien an den Fenstern, die kaputten Fensterläden und die teilweise zerstörten Fenster. Glasstücke am Boden. Alles mutet etwas unwirklich an, wenn man in den Innenhof geht, der früher einmal das Zentrum dieser Anlage gebildet hat. Eben dort merkt man, dass sich die Natur langsam wieder das zurückholt, was ihr rechtmäßig gehört.

Eben das, was die Architektur in den siebziger Jahren zerstört und geordnet hat, bricht aus den Vorgaben aus und lässt den Innenhof wie einen verwunschenen Zauberwald

wirken. Man kann nur mehr erahnen, wie erhaben der geplante Garten mit all seinen Sitzmöglichkeiten und kleinen Plätzen gewirkt haben mag. Aber durch die Bäume, Sträucher und Gräser bekommt er einen Teil dieser Erhabenheit wieder zurück.

Die Geräuschkulisse ist schon fast gespenstisch, das Klappern und Schlagen der Fensterläden, das Pfeifen des Windes, das Kratzen der Taubenkrallen auf den verrosteten Blechüberdachungen, das Kreischen der Möwen und das Rauschen der Blätter der Bäume. Es befällt einen eine Mischung aus Angst und Neugier, wenn man eine nicht versperrte Tür findet. Ist es die Angst erwischt zu werden? Oder doch, dass man nicht weiß was einen erwartet. Jeder hat schon mal einen Horrorfilm gesehen, der genauso begann.

Abb.: 18 Innenhof 2



Aus den Zimmern, die in einem leichten Dämmerlicht erscheinen, wurden die noch brauchbaren Dinge entfernt oder gestohlen. Übrig blieben alte orangene Bettgestelle mit teilweise sehr heruntergekommenen Matratzen, auf die sich niemand mehr legen würde. Die Dunstabzüge lassen noch erahnen, wo früher die Küchenzeile war, die offensichtlich wo anders Verwendung fand. Dann kommt ein Zimmer, in dem noch ein Tisch vorhanden ist auf dem eine alte Fanta Flasche steht, deren Inhalt nicht mehr ganz zugeordnet werden kann. In den Regalen noch die Tassen und Untersetzter mit dem Logo des ehemaligen Eigentümers „Plavalaguna“, die Blaue Lagune. Ein altes Telefon hängt an der Wand und ist ein weiterer Zeitzeuge aus längst vergangenen Tagen, der im heutigen Mobilzeitalter schon fast wie abstrakte Kunst wirkt.



Abb.: 20. Küche

Der Boden, mit einer mittlerweile schon beachtlichen Staubschicht bedeckt, in der sich meine Fußabdrücke abzeichnen als wollten die Ablagerungen der Zeit beweisen, dass jemand da war und wieder Interesse zeigt. Ich bewege mich wie auf rohen Eiern: Erstens, weil immer wieder Glassplitter und Metallteile herumliegen und zweitens, weil ich möglichst keine Geräusche machen möchte. Meine Füße geben mir ein wichtiges Feedback wie sich die Untergründe ändern, ob sie warm oder kalt sind, rau oder weich, körnig oder glatt.



Abb.: 19. Telefon

Die Sinne sind geschärft, ich höre konzentrierter, ich spüre meine Umgebung, mein Puls ist höher als normal, ich versuche mit meinen Augen alles zu erfassen, meine Nase nimmt alle Gerüche auf, die sich mir bieten. Ich versuche im Moment zu sein, ganz bei mir.

Mittlerweile ist im Gebäude die Angst der Neugierde gewichen, ein Zimmer nach dem anderen, immer aufs Neue gespannt, was sich hinter der dunklen Tür verstecken mag. Zeigt sich mir ein weiterer Zeitzuge aus Jahren, die ich nicht erleben konnte oder sollte? Meine Zehen ertasten die betonierten Stufen, die mich weiter hinauf zum obersten Stockwerk führen.

Vor mir öffnet sich der Raum nach draußen durch ein Fenster in den Innenhof. Meine Pupillen ziehen sich angesichts des einflutenden Lichts zusammen. Damit habe ich nicht gerechnet. Nicht nur der sinnliche Eindruck unterscheidet sich in diesem Stockwerk, sondern auch dessen räumliche Zusammensetzung. Aus den kleinen Apartmentzimmern der unteren Stockwerke werden im obersten Geschoß Maisonetten, die vermutlich der wohlhabenderen Schicht zugänglich waren.

Diese Zimmer haben gleich eine ganz andere Wirkung auf mich, da sie durch das Oberlicht und die Raumhöhe viel freier wirken als die engen kleinen Zimmerchen in

den unteren Etagen. Ich bewege mich sehr vorsichtig auf der alten Holzterrasse, immer darauf gefasst, dass sie jetzt gleich nachgeben könnte. Das untere Geschoß der Maisonette ist zum Hafen hin orientiert und das obere zum Innenhof. So beengend die unteren Zimmer auch wirken mögen, so erhaben wirkt dieser Raum. Das ist vermutlich auch auf den Vergleich mit den anderen zurückzuführen, daher ist eine wertfreie Raumbewertung nicht zu 100% möglich.



Abb.: 21 Innenhof von oben

Auf leisen Sohlen trete ich den Rückweg in die schummrige Dunkelheit an. Wieder unten angekommen und das Gebäude verlassend, blenden mich die Sonnenstrahlen, die meine Augen mit voller Wucht treffen.

Zurück im grünen Innenhof muss ich erstmal die Eindrücke der letzten Stunde Revue passieren lassen. Mein Blick fällt auf das fast zur Gänze zerstörte Schild „Recepcija“, das in einem frischen Gelb über dem ehemals zweiten Eingang prangt und in einem Atemzuge sagen möchte „Ich war einmal ein Portal, ein Übergang zu einem modernen Kroatien, das sich von seiner besten Seite zeigen wollte“. Ich bleibe noch eine Zeit lang im Hof sitzen und versuche meine Gedanken zu ordnen. Dabei stelle ich mir vor, wie wohl das Apparthotel Marina im Vollbetrieb ausgesehen haben mag.



Abb.: 23 Recepcija



Abb.: 22 ehem. Sitzgelegenheit

Es prallen zwei Welten aufeinander, das was noch verborgen ist und das was sich die Vegetation wieder zurück geholt hat. Eine Oase im Stadtgefüge, die von den Besuchern und den Einheimischen meist nur umschritten und nicht betreten wird. Ab und zu dient sie als Freilauf Zone für Hunde oder ein neugieriges Individuum verirrt sich herein.



Abb.: 24 Natur zurück

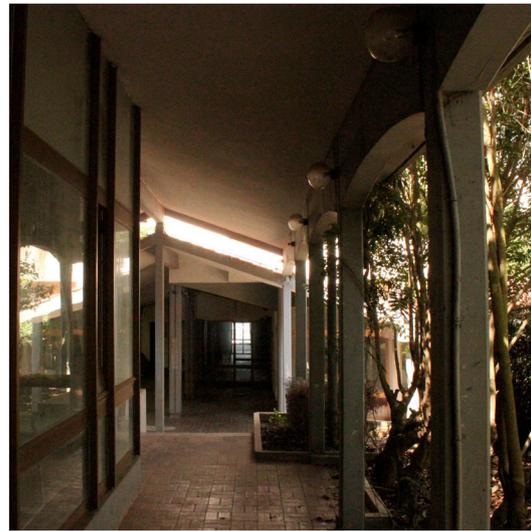


Abb.: 25 vor der Rezeption



Ich habe in meinem Entwurf ein paar dieser Eindrücke übernommen und somit das alte Hotel, im neuen Phoenix weiter leben lassen.

Damals war das Aparthotel Marina ein Zeichen für ein neues Kroatien, vielleicht ist das Phoenix die Hoffnung auf eine neue Gesellschaft.



Realität?

## Das Zeichen

Die einzelnen Linien repräsentieren die Sechs Sinne:

Das SEHEN: Die visuelle Wahrnehmung mit den Augen.

Das HÖREN: Die auditive Wahrnehmung mit den Ohren.

Das RIECHEN, Die olfaktorische Wahrnehmung mit der Nase.

Das SCHMECKEN. Die gustatorische Wahrnehmung mit der Zunge.

Das TASTEN. Die taktile Wahrnehmung mit der Haut.

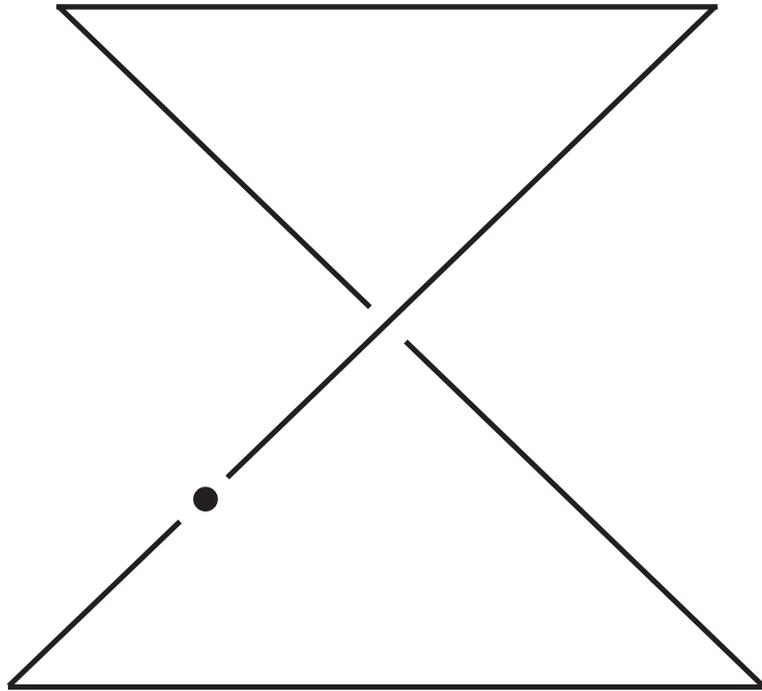
Das FÜHLEN. Die erlebte Wahrnehmung mit dem Geist.

Der PUNKT steht für den Standpunkt/ Ausgangspunkt an dem man sich gerade befindet.

Die Form steht für die ZEIT in der wir leben und uns befinden.

Deshalb befindet es sich auch im Zentrum des Entwurfs weil der Mensch die Grundlage für die für ihn entwickelte Architektur bilden sollte.

Das Zeichen entstand beim Workshop in Rovinj das Thema war „Erkenne“ es spiegelt den Weg der sechs Sinne, von dem jeweiligen Ausgangspunkt wieder und den Prozess der damit verbunden ist.  
Eine psychologische, philosophische und architektonische Reise zu sich selbst.





### Die Elemente und deren Vereinigung:

Sie begleiten uns in jeder Sekunde unseres Lebens und auch noch darüber hinaus. Wir kommen aus der Erde und werden wieder zu Erde. Wir brauchen die Luft um zu atmen, wir bestehen zu 80% aus Wasser und wir brauchen das Feuer um uns zu wärmen und unser Essen zuzubereiten. Die Verbindung mit den Elementen ist also nicht zu leugnen aber trotzdem versucht der Mensch sich immer weiter von eben diesen zu distanzieren.

Aus Feuer wurde Strom, aus Wasser wurde ein Konsumgut in Plastikflaschen, aus der Erde wurde der Supermarkt und die Luft wurde verschmutzt. Ab und zu wenn wir an einem Lagerfeuer sitzen und wie hypnotisiert in die Flammen schauen, nackt in einem frischen Gebirgsbach baden und einen Schluck Quellwasser nehmen, unsere Hände in die warme Erde drücken oder auf einem Berggipfel oder in einem Wald einen tiefen Atemzug frischer Luft nehmen, erinnern wir uns an unsere archaischen Wurzeln.

Es ist ein Gefühl von Geborgenheit das uns umgibt, bewusst oder unbewusst aber wir spüren es mit all unseren Sinnen. Wir sind auf einem guten Weg, all das zu verlieren bzw. was heißt verlieren? Uns soweit davon zu entfernen, dass wir möglicherweise den Weg dorthin nicht mehr zurück finden. Unsere Kinder wachsen in Betonwüsten auf, in denen die „Natur“ höchstens sehr kontrolliert vorkommt und wir erziehen sie nur auf den eigenen Vorteil bedacht.

Wir beuten unsere Körper und die Umwelt immer mehr aus, ohne Rücksicht auf Verluste, ohne auf unsere Wurzeln, auf unser Innerstes zu hören. Wir müssen immer weiter, immer höher, immer schneller werden ohne Aussicht auf ein Ziel, eine Auszeit, eine Entschleunigung.

Der berühmte Satz „der Weg ist das Ziel“ stimmt nur noch zum Teil, weil wir vergessen Pausen zu machen und diese zu genießen und sie uns zu gönnen, ohne Angst haben zu müssen, dass uns jemand überholt, ob wir etwas verlieren oder gar einen Nachteil gegenüber jemand anderem haben könnten. Wir machen doch beim Wandern auch Pausen und genießen die Landschaft und wenn wir am Gipfel angekommen sind, verweilen wir und genießen den Augenblick, das Leben, das Ziel.

Aber was, wenn es diesen Gipfel in unserer heutigen, konsumgesteuerten Zeit nicht mehr gibt, was wenn wir alle einem Ziel hinterher jagen, das nicht zu erreichen ist? Dann bleiben wir im wahrsten Sinn auf der Strecke, weil wir sterben oder zu schwach sind um weiter zu jagen. Andere nehmen dann unseren Platz ein und jagen und hetzen für uns weiter auf das ähnliche Schicksal ausgerichtet wie wir. Profitieren, wenn man es überhaupt so nennen kann, von diesem System tun nur sehr wenige nämlich die, die nur noch ihr Geld für sich arbeiten lassen, was an sich schon eine Absurdität in sich birgt.

„Burn Out“ die neue Gesellschaftskrankheit und die auch endlich als eine Krankheit gesehen wird, kann man zwar unter diesem Begriff führen aber ich würde es eher „das Verlieren“ von sich selbst nennen. Wenn der Körper und der Geist aufgeben bevor man alt oder tot ist, wenn wir uns fürs System und die gepredigten Werte zerschunden haben und zu allem Überfluss vom Rest der Gesellschaft auch noch als schwach bezeichnen lassen müssen. Ein „Opfer des Systems“. Wenn man nämlich von Opfern spricht, bekommt man danach meist eine Entschädigung, nicht aber in diesem Fall. Es wird weiterhin Raubmord und Krieg an unseren Körpern betrieben, weil die Opfer übersehbar bleiben und immer neue Soldaten nachrücken.

Die Großen dieser Welt, wie Gandhi, Mutter Theresa, Nelson Mandela und wie sie alle heißen, werden von den Reichen und Mächtigen immer als großartige Menschen gepriesen, aber keiner von ihnen kommt auch nur auf die Idee sich nur ansatzweise so wie SIE zu verhalten. Vom Präsidenten der größten Atommacht der Welt zu hören „Ich bin für Frieden und eine Atomwaffenfreie Welt“ hat etwas scheinheiliges oder von Weltkonzernen zu hören „sie seien ja für die Menschen“ und beuten sie im selben Atemzug aus. Ein kleines bisschen Wahrheit steckt schon dahinter, aber die kommt leider nur ein paar Wenigen und zwar viel zu wenigen zu Gute.

Wir sind gehetzt von der Gier und der Angst etwas zu verlieren und haben vergessen wie gut es sich anfühlt, wenn man etwas teilt und mit anderen in einen nicht profitgetriebenen Austausch tritt.

Aber genau das ist es, was uns Menschen ausmacht, der Umgang mit unseres Gleichen, der uns vom Tier, das wir zwar auch immer noch sind, unterscheidet. Wir hätten es nie soweit gebracht wenn wir nicht zusammen gehalten hätten. Sicher auch auf den eigenen Vorteil bedacht, ein großes Mammut bringt mehr Fleisch und ist nur gemeinsam zu erlegen, aber nicht um jeden Preis.

Ich weiß, ich bin sehr generalisierend in meinen Texten und klar gibt es Ausnahmen die mich hoffen lassen, aber der Großteil ist beängstigend und beunruhigend.



## Befragung

Ich habe über 60 Personen befragt, um eine repräsentative Studie darüber zu erhalten, was ihre ersten Gedanken, Gefühle und Assoziationen zu den Elementen und dem Himmel seien.

Diese sollten sie in ein paar Worten auf einem kleinen Zettel niederschreiben. Ohne viel zu überlegen. Einfach drauf los. Das erste was ihnen in den Sinn kommt.

Das sind meist die ehrlichsten Gedanken.

Ich habe Personen aus allen Professionen befragt um eine Streuung zu erhalten. Letztendlich soll das Phoenix allen etwas bieten. Ich habe schließlich alle Begriffe gesammelt und ausgewertet. Es gab einige Übereinstimmungen aber

auch sehr interessante Erkenntnisse darüber, wie jeder einzelne, erstens mit der Aufgabe und zweitens mit seiner Prägung umgeht. Danach habe ich auf Basis der Worte vier Bilder, Acryl auf Leinwand zu den Elementen gemalt und habe versucht diese so frei wie möglich darzustellen. Weiters habe ich die Worte aneinander gereiht und sie mit meinen Ornamenten, die auch im Entwurf wieder auftauchen, überblendet, um sie gebührend in Szene zu setzen.

Zu guter Letzt habe ich alle Bilder verbunden und den Himmel erzeugt. Das gleiche geschah mit den Gedanken zum Himmel, wo auch alle Ornamente eine Vereinigung erfahren haben, gesammelt um den Mittelpunkt.

Name: Kraft, Spiegels, Dynamik, Kühle  
 Erde: Ruhe, Güte, Anziehung, Schwere, tiefe Erleuchtung  
 Luft: Freiheit, Leichtigkeit, Sanftmut, Harmonie, Trauma  
 Feuer: Liebe, Schmerz, Kühle, Schmelz, W  
 Himmel: Feuer, Schmelz, W  
 Wasser: Leben, Essen, Bäume,  
 Erde: Fische, Fischen, Boot,  
 Wasser: Hitze, Essen, Fremde,  
 Luft: Wolke, Flügel,  
 Himmel: Nährboden, Heil, Eignen  
 Feuer: Gegenheit, Lebendigkeit  
 Luft: Reinigung, getragen, schweben  
 Wasser: Lagerung, entspannen, kühlen  
 Himmel: Bewegung, Veränderung, Rhythmus

Mittel: Grenze  
 AUSGEGLEICHENHEIT  
 Wasser - warm, kalt, flüssig, Zerstörung  
 Erde - heiß, kalt, fest, Verfestigung  
 Luft - leicht, schwer, Luft  
 Feuer - heiß, kalt, flüssig, Zerstörung  
 Himmel - blau, weiß, grau, Regen  
 Wasser - adäquate Luft - think  
 Erde - hell, warm  
 Luft - leicht, warm  
 Feuer - blau, warm  
 Himmel - blau, warm

1. Trübsal, Reue, bitter  
 2. Erleuchtung, Wahrheit  
 3. Erde, Wahrheit  
 4. Himmel, Sinn, Wärme  
 5. Wasser, Kühle, Weisheit  
 6. Feuer, Liebe, Leidenschaft  
 7. Erde, Anziehung, Schwere  
 8. Luft, Freiheit, Leichtigkeit  
 9. Himmel, Harmonie, Trauma  
 10. Wasser, Leben, Essen, Bäume

**Wasser**  
 warm, kühl, flüssig, Zerstörung  
 Erde - heiß, kalt, flüssig, Zerstörung  
 Luft - leicht, schwer, Luft  
 Feuer - heiß, kalt, flüssig, Zerstörung  
 Himmel - blau, weiß, grau, Regen  
 Wasser - adäquate Luft - think  
 Erde - hell, warm  
 Luft - leicht, warm  
 Feuer - blau, warm  
 Himmel - blau, warm

**Feuer**  
 Energie, Leidenschaft, Dualität, Geborgenheit  
 Wärme, Licht, Anziehung, Spannung, Liebe, Erotik, Zerstörung, heiß, rot, heiß  
 Feuer: Hitze, Essen, Fremde, Lagerung, entspannen, kühlen  
 Himmel: Nährboden, Heil, Eignen  
 Wasser: Gegenheit, Lebendigkeit  
 Luft: Reinigung, getragen, schweben  
 Wasser: Lagerung, entspannen, kühlen  
 Himmel: Bewegung, Veränderung, Rhythmus

**Himmel**  
 Freiheit, Liebe, Leichtigkeit, Träume, Harmonie, Trauma  
 Wasser - warm, kühl, flüssig, Zerstörung  
 Erde - heiß, kalt, flüssig, Zerstörung  
 Luft - leicht, schwer, Luft  
 Feuer - heiß, kalt, flüssig, Zerstörung  
 Himmel - blau, weiß, grau, Regen  
 Wasser - adäquate Luft - think  
 Erde - hell, warm  
 Luft - leicht, warm  
 Feuer - blau, warm  
 Himmel - blau, warm

**Luft**  
 Freiheit, Liebe, Leichtigkeit, Träume, Harmonie, Trauma  
 Wasser - warm, kühl, flüssig, Zerstörung  
 Erde - heiß, kalt, flüssig, Zerstörung  
 Luft - leicht, schwer, Luft  
 Feuer - heiß, kalt, flüssig, Zerstörung  
 Himmel - blau, weiß, grau, Regen  
 Wasser - adäquate Luft - think  
 Erde - hell, warm  
 Luft - leicht, warm  
 Feuer - blau, warm  
 Himmel - blau, warm

**Erde**  
 Ruhe, Güte, Anziehung, Schwere, tiefe Erleuchtung  
 Wasser - warm, kühl, flüssig, Zerstörung  
 Erde - heiß, kalt, flüssig, Zerstörung  
 Luft - leicht, schwer, Luft  
 Feuer - heiß, kalt, flüssig, Zerstörung  
 Himmel - blau, weiß, grau, Regen  
 Wasser - adäquate Luft - think  
 Erde - hell, warm  
 Luft - leicht, warm  
 Feuer - blau, warm  
 Himmel - blau, warm

**Wasser**  
 Leben, Essen, Bäume, Nährboden, Heil, Eignen  
 Wasser - warm, kühl, flüssig, Zerstörung  
 Erde - heiß, kalt, flüssig, Zerstörung  
 Luft - leicht, schwer, Luft  
 Feuer - heiß, kalt, flüssig, Zerstörung  
 Himmel - blau, weiß, grau, Regen  
 Wasser - adäquate Luft - think  
 Erde - hell, warm  
 Luft - leicht, warm  
 Feuer - blau, warm  
 Himmel - blau, warm

ERDE: gelblich, ruhig, schwer  
 FEUER: stolz, Gehörtheit, Entschlossenheit  
 WASSER: erleuchtend, erfrischend, reinigend  
 LUFT: kalt, geradlinig, unbefangene  
 HIMMEL: warm, flauschig, hell

ERDE: gelblich, ruhig, schwer  
 FEUER: stolz, Gehörtheit, Entschlossenheit  
 WASSER: erleuchtend, erfrischend, reinigend  
 LUFT: kalt, geradlinig, unbefangene  
 HIMMEL: warm, flauschig, hell

ERDE: gelblich, ruhig, schwer  
 FEUER: stolz, Gehörtheit, Entschlossenheit  
 WASSER: erleuchtend, erfrischend, reinigend  
 LUFT: kalt, geradlinig, unbefangene  
 HIMMEL: warm, flauschig, hell

ERDE: gelblich, ruhig, schwer  
 FEUER: stolz, Gehörtheit, Entschlossenheit  
 WASSER: erleuchtend, erfrischend, reinigend  
 LUFT: kalt, geradlinig, unbefangene  
 HIMMEL: warm, flauschig, hell

Wasser - warm, kühl, flüssig, Zerstörung  
 Feuer - Wärme, Licht, Kuscheligkeit  
 Luft - frisch, notwendig  
 Erde - schwer, warm, braun  
 Himmel - blau, Wolken, Freiheit

Wasser - warm, kühl, flüssig, Zerstörung  
 Feuer - Wärme, Licht, Kuscheligkeit  
 Luft - frisch, notwendig  
 Erde - schwer, warm, braun  
 Himmel - blau, Wolken, Freiheit

Wasser - warm, kühl, flüssig, Zerstörung  
 Feuer - Wärme, Licht, Kuscheligkeit  
 Luft - frisch, notwendig  
 Erde - schwer, warm, braun  
 Himmel - blau, Wolken, Freiheit

Wasser - warm, kühl, flüssig, Zerstörung  
 Feuer - Wärme, Licht, Kuscheligkeit  
 Luft - frisch, notwendig  
 Erde - schwer, warm, braun  
 Himmel - blau, Wolken, Freiheit

Elemente:





Stärke, Hitze, Ge  
schaft, Knistern, V  
Medikation, Hitze  
Geborgenheit, Em  
lität, Heiß, Wärme,  
Rot, Holz, Gemütli  
Agression, Energie  
Erotik, Zerstörung  
feuer, Warm, Geb  
Stärke, Härte, Kor  
Macht, Wärme, F  
Essen, Zerstör  
Stress, Liebe,  
Emotion, Leic  
Wärme, Verb  
Gemütlich, F  
Energie, Sta  
störung, Z  
Warm, Geb  
Härte, Kon  
Wärme, Fl  
Zerstörung  
Liebe, Übe  
Leidensch  
brennung,  
Heiß, Bren  
Stark, Rot, V  
Zerstörung, l

Macht, Wä  
n, Essen, Zer  
ess, Liebe, Ü  
n, Leidensch  
brennung, f  
Heiß, Brenne  
k, Rot, Wärm  
störung, He  
nheit, Leber  
misslosigke  
ne, Asche,  
reihe, Zent  
mut, Heiß,  
haft, Wärm  
ng, Heiß, F  
Brennen, K  
ot, Wärme, l  
ung, Heiß  
nheit, Leber  
misslosigke  
e, Asche, M  
reihe, Zent  
t, Heiß, Hy  
wärme, Ene  
, Ewig, Rau  
Kochen, Ke  
e, Licht, Kus  
Rot, Heiß L

Flamme, A  
ng, Reihe, l  
nut, Heiß, F  
Wärme, Ene  
Ewig, Rauc  
ochen, Keb  
icht, Kusch  
t, Heiß Leic  
Zentriert, F  
tze, Essen, F  
, Hitze, Wu  
Agression  
notisierend  
nergie, Lie  
Rauch, Sp  
n, Kebab, S  
Kuschelig,  
, Heiß Leic  
, Zentriert, l  
tze, Essen, F  
Hitze, Wu  
Agression,  
isierend, Zü  
Liebe, Leid  
peck, Winte  
Spieße, La  
ig, Funken,  
nschaft, Far

, Mitte, Hitza  
rum, Agress  
otisierend, l  
Liebe, Leid  
eck, Winte  
pieße, Lage  
Funken, Spa  
haft, Farbe  
ie, Leidens  
de\_\_Stärke  
denschaft,  
gessen, M  
ngeln, Stol  
leidenscha  
winter, Küc  
e, Lagerfeu  
en, Spannu  
itze, Erotik, Zer  
haft, Farbe  
eiß, Lager  
Dualität, Stärke  
e, Gewalt, Macht  
ern, Warm, Essen  
on, Hitze, Stress  
jenheit, Emotion,  
eiß, Wärme, Ver  
Holz, Gemütlich,  
ression, Energie,  
otik, Zerstörung,  
Warm, Gebor-

ut, Leiden-  
Vergessen,  
eln, Stolz,  
haft, Dua-  
che, Heiß,  
er, Liebe,  
ng, Hitze,  
eiß, Lager-  
, Dualität,  
ze, Gewalt,  
ern, Warm,  
tion, Hitze,  
eborgenheit,  
ualität, Heiß,  
eiß, Rot, Holz,  
ebe, Agression,  
itze, Erotik, Zer-  
eiß, Lagerfeuer,  
Dualität, Stärke,  
e, Gewalt, Macht,  
ern, Warm, Essen,  
on, Hitze, Stress,  
jenheit, Emotion,  
eiß, Wärme, Ver-  
Holz, Gemütlich,  
ression, Energie,  
otik, Zerstörung,  
Warm, Gebor-



## Feuer

Das Feuer, es brennt und es wärmt.

In meiner Arbeit ist ein Gebäudekomplex dem Feuer gewidmet und ist in weiterer Folge auch ein Teil der Namensgebung meiner Diplomarbeit. Das Phoenix und sein Kreislauf, der wenn er von Anfang an durchgemacht wird, im Feuer seinen Anfang hat. Im Feuer wird verbrannt, zerlegt, zerstört, wie auch in der Architektur muss zuerst etwas zerstört werden um etwas Neues entstehen lassen zu können. Diese Metapher nutze ich, um die alten Lebensgewohnheiten in die wir uns hinein manövriert haben aufzubrechen und sie wenn man so will metaphorisch zu verbrennen.

Im Gebäude befindet sich im Erdgeschoss eine Schmiede, die mit ihrer tatsächlichen Hitze und der damit verbundenen, schweren Arbeit, ein erster Schritt sein kann sich aus alten, eingefahrenen Denkmustern zu befreien.

Im ersten Obergeschoss befinden sich ein Hot-Yoga-raum, der die Besucher an ihre heißen Grenzen führt und mehrere Seminarräume wo mit geschultem Personal auf jeden einzelnen Gast persönlich eingegangen wird. Es gilt herauszufinden wo die einzelnen Probleme liegen, damit ihnen entgegen gewirkt werden kann.

Im zweiten Obergeschoss befindet sich eine Großküche mit Essbereich. Dort haben die Gäste die Möglichkeit kochen zu lernen oder ihre Fähigkeiten zu erweitern weil nicht nur ein gesunder Geist sondern auch ein gesunder Körper essentiell für ein gesundes Leben sind. Lebensmittel, wie der Name schon sagt, bedeuten „Leben“ das wir unserem Körper zuführen.

Das Essen ist einer der wesentlichsten Bestandteile unserer Existenz und wird immer mehr zu einem notwendigen Übel. Die Unannehmlichkeiten die mittlerweile mit dem Kochen einhergehen wie zum Beispiel der Zeitaufwand, das Nichtwissen etc. werden von der Industrie aufgegriffen. Sie suggerieren uns dann eine schnelle und „gesunde“ Lösung, wobei man aber nicht genau auf die Zutatenliste schauen sollte. Denn diese Firmen interessieren sich nicht für unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit, sondern hauptsächlich für das geflügelte Wort Gewinnmaximierung und Umsatzsteigerung.

Deshalb soll dort gesunde, regionale, einfache und anspruchsvollere Kochkunst unterrichtet werden, um den Menschen zu zeigen, wie sich ausgewogen und gesund ernähren können und sich so nicht immer mehr von „funktional Food“ abhängig machen!







Planet, Berge, Gras, Wurzeln, Natur, Berge, Leben, Grob, Grob, Körnig, Pflanzen, Horizont, Zusammenfügen, Ruhe, Güte, Anziehung, Erholung, Gebunden, Ruhig, Wasserspeicherkapazität, Verdichtung, Schwer, Boden, Baum, Braun, Dreckig, Bodenständig, Leben, Pflanzen, Nahrung, Gestein, Berg, Braun, Warm, Pflanzen, Entstehung von Leben, Braun, Hart, Bröselig, Erdig, „Bodenständig“ Leben Pflanz

Schwer, Wurmer, Braun, Warm, Tief, Lebend, Regenwurm, Ruhe, Wurzeln, Wachstum, Rückhalt, Schwer, Würmer, Braun, Warm, Tief, Lebend, Regenwurm, Warm, Leben, Fest, Leben, Grün, Statisch, Braun, Standhaftigkeit, Blumen, Beständigkeit, Echtheit, Erdung, Weichheit, Stabilität, Kraft, Ruhe, Nährboden, Halt, Liegen-

kraft, Ruhe, Nährboden, Halt, Liegen\_Planet, Berge, Gras, Wurzeln, Natur, Berge, Leben, Grob, Grob, Körnig, Pflanzen, Horizont, Zusammenfügen, Ruhe, Güte, Anziehung, Erholung, Gebunden, Ruhig, Wasserspeicherkapazität, Verdichtung, Schwer, Boden, Baum, Braun, Dreckig, Bodenständig, Leben, Pflanzen, Nahrung, Gestein, Berg, Braun, Warm, Pflanzen, Entstehung von Leben, Braun, Hart, Brösel-

wurm, Ruhe, Wurzeln, Wachstum, Rückhalt, Schwer, Würmer, Braun, Warm, Tief, Lebend, Regenwurm, Ruhe, Wurzeln, Wachstum, Rückhalt, Schwer, Würmer, Braun, Warm, Tief, Lebend, Regenwurm, Warm, Leben, Fest, Leben, Grün, Statisch, Braun, Standhaftigkeit, Blumen, Beständigkeit, Echtheit, Erdung, Weichheit

igkeit, Lebensspender, Stützigkeit, Stabilität, Kraft, Ruhe, Nährboden, Halt, Liegen\_Planet, Berge, Gras, Wurzeln, Natur, Berge, Leben, Grob, Grob, Körnig, Pflanzen, Horizont, Zusammenfügen, Ruhe, Güte, Anziehung, Erholung, Gebunden, Ruhig, Wasserspeicherkapazität, Verdichtung, Schwer, Boden, Baum, Braun, Dreckig, Bodenständig, Leben, Pflanzen, Nahrung, Gestein, Berg, Braun, Warm, Pflanzen, Entstehung von Leben, Braun, Hart, Bröselig, Erdig, „Bodenständig“



## Erde

Die Erde, sie schützt und sie beruhigt.

Nach der symbolischen Verbrennung im Feuer bringt einen die Erde wieder zu einem selbst. In ihr sollen äußere Einflüsse soweit es geht abgeschaltet werden und die Menschen sollen wieder anfangen, auf ihre innere Stimme zu hören. Schlicht Geerdet.

Im Erdgeschoß, das fensterlos ausgeführt ist, befinden sich sogenannte Floatingtanks, die mit einer hochkonzentrierten Salzwasserlösung befüllt sind und im inneren licht- und schalldicht ausgeführt sind. Nach einer halben Stunde in diesem Salzwasserbad, abgeschirmt von der Außenwelt, stellt sich eine Art Ichzustand her, der auch in der Stress-therapie zum Einsatz kommt.

Das Erste OG ist ebenfalls fensterlos und beherbergt kleine und größere Meditationsräume in denen jeder alleine oder in Kleingruppen die Möglichkeit hat sich zu finden.

Das zweite OG hat dann wieder Fenster, weil man dann bereit sein sollte, sich langsam aus der Erde zulösen und die eigene Erdung mitzunehmen. Der große Raum zeigt einem dann, nachdem man Fokus auf den eigenen Horizont gelegt hat, einen weiteren und im Erfahrungsaustausch mit anderen können dann noch etwaige Probleme besprochen und behoben werden! Bevor es weiter ins Wasser geht!







Kalt, Nass, Sommer, Weite, Meer, Notwendigkeit, Menschen, Nass, Angst, Fisch,  
Kalt, Blau, Feucht, Blau, Fließend, Bewegung, Rauschen, Rein, Tiefe, Nass, Fluss,  
Sand, Schwerelos, Traum, Seele, Einsamkeit, Auflösen, Leben, Energie, Erinnern,  
Kraft, Spiegelung, Dynamik, Spass, Freizeit, Nass, Kalt, Tauchen, Kühl, Entspan-  
nend, Stürmisch, Eis, Erleichternd, Erfreischend, Ruhig, Kühl,  
Schwerelosigkeit, Eis, Ruhig, Beruhi-  
gend, Frieden, Nass, Lebensnotwendig, Ausgeglichenheit, Freiheit,  
Ruhe, Leben, Fließend, Kühl, Leben, Schwimmen, Bewegung, Tiefe,  
Tiefe, Entspannen, Laufen Lassen, Fische, Fischen, Boot, Altersee, Sommer,  
Leben, Bewegung, Tiefe, Leichtigkeit, Schönheit, Verspieltheit \_\_Kalt, Nass,  
Menschen, Nass, Angst, Fisch, Kalt, Blau,  
Feucht, Blau, Fließend, Bewegung, Rein, Tiefe, Nass, Fluss, Sand,  
Schwerelos, Traum, Seele, Einsamkeit, Auflösen, Energie, Erinnern,  
Spiegelung, Dynamik, Spass, Freizeit, Nass, Kalt, Tauchen, Entspannend,  
Kühle, Schwerelos, Stürmisch, Eis, Erleichternd, Erfreischend, Ruhig, Kühl, Erfri-  
schend, Meer, See, Schwerelosigkeit, Eis, Ruhig, Beruhigend,  
Nass, Lebensnotwendig, Ausgeglichenheit, Freiheit, Ruhe,  
Leben, Fließend, Kühl, Leben, Schwimmen, Bewegung, Leben, Bewegung,  
Entspannen, Laufen Lassen, Fische, Fischen, Boot, Bewegung, Bewegung, Be-  
wegung, Tiefe, Leichtigkeit, Schönheit, Verspieltheit \_\_Kalt, Nass, Sommer,  
Weite, Meer, Notwendigkeit, Menschen, Nass, Angst, Fisch, Kalt, Blau, Feucht,  
Rein, Tiefe, Nass, Fluss, Sand, Schwerelos,  
Traum, Seele, Einsamkeit, Auflösen, Energie, Erinnern, Kraft, Spiegelung,  
Dynamik, Spass, Freizeit, Nass, Kalt, Tauchen,  
los, Stürmisch, Eis, Erleichternd, Erfreischend, Ruhig, Kühl, Spiegelnd,  
Nass, Tief, Meer, See, Schwerelosigkeit, Eis, Ruhig, Beruhigend, Frieden, Nass,  
Lebensnotwendig, Schwimmen, Ausgeglichenheit, Freiheit, Ruhe, Leben, Flie-  
ßend, Kühl, Leben, Schwimmen, Kühl, Nass, Leben, Bewegung, Tiefe, Fische,



## Wasser

Das Wasser, es kühlt und es fließt.

Genau das richtige, wenn nach dem Feuer und der Erde in das Wasser kommt und seinen Körper und Geist auf gesunde Weise wieder beschleunigt und in einen Fluss bringt. Alles fließt und nur wenn die Energie im Körper ungehindert fließen kann, dann kann sich auch der Geist auf die wesentlichen Dinge konzentrieren.

Wie auch das Feuer und die Erde besitzt das Gebäude des Wassers eine Lobby und einen Aufnahmebereich im Erdgeschoß, wo wieder eine ganz individuelle Vorauswahl der einzelnen Bedürfnisse getroffen wird. Ein Wasserbecken mit eingezogener Mauer lässt symbolisch das alte Leben hinter einem abtauchen und man steigt aus dem Wasser , frei von Last und bereit seinen Körper wieder in die eigene Grundschiwingung zu versetzen. Im ersten Obergeschoss

befinden sich Seminarräume, Yogaräume und Massageräume, wo der Körper durch Gespräche, Meditation und Massage in Einklang gebracht wird. Wie zum Beispiel bei Shiatsu, das durch Akupressur die Barrieren im Körper auflöst, damit die Energie im Körper wieder ungehindert fließen kann.

Im zweiten Obergeschoss wird dann die Kreativität gefüttert und bei Malworkshops und Ähnlichem, den wiedererwachten Gefühlen ein Ventil gegeben. Frei von Zwängen und Angst etwas falsch zu machen ein Ort wo man von Kindern noch etwas lernen kann, dort wo das Erschaffene nicht bewertet wird, sondern einfach als das Geschaffene gesehen wird. Wer sind wir, dass wir uns herausnehmen dürften zu beurteilen, was schön und was hässlich ist.







Erfrischend, Wind, Stürmisch, Hell, Weit, Weid, unbeständig, Puffer, Freiheit, Sinn,  
Freiheit, Lieben, Wolke, Schönheit, Freiheit, Leichtigkeit, Reinheit, Leben, Sorg-  
losigkeit, Träume, Auflösung, Freiheit, Atem, Frische, Kalt, Gereizt, Notwendig,  
Wind, Nicht Greifbar Wechselhaft, Leben, Atmen, Reinheit, Wind, Atem, Fliegen,  
Temperatur Frisch, Frisch, Wald, Morgentau, Klarheit,  
Nach dem Regen, Frisch, Verschmutzt, Stichtig, Klar, Wind, Atem, Thermik, Freiheit,  
Fliegen, Reinheit, Frisch, Notwendig, Frei, Umgibt Uns, Leicht, Atem, Wind, H2O, Atem,  
Leben, Liebe, Feiheit, Weite, Sehnsucht, Lauschen, Reinigung, Getragen, Freiheit,  
Atem, Leben, Liebe, Feiheit, Weite, Sehnsucht, Lauschen, Reinigung, Getragen, Freiheit,  
Schweben, Reinigung, Getragen, Schweben, Freiheit, Weite, Sehnsucht, , Atmen,  
Urlaub, Flüge, Schweben, Besonnenheit, Abgehobenheit\_\_Erfrischend, Wind,  
Stürmisch, Hell, Weit, Weid, unbeständig, Puffer, Freiheit, Sinn, Freiheit, Lieben,  
Wolke, Schönheit, Freiheit, Leichtigkeit, Reinheit, Leben, Sorglosigkeit, Träume,  
Auflösung, Freiheit, Atem, Frische, Kalt, Gereizt, Notwendig,  
bar, Wechselhaft, Leben, Atmen, Reinheit, Wind, Atem, Fliegen, Temperatur,  
Wind, Atem, Temperatur. Frisch, Frisch, Wald, Morgentau, Klarheit, Nach dem  
Regen, Frisch, Verschmutzt, Stichtig, Klar, Wind, Atem, Thermik, Freiheit, Fliegen,  
Temperatur, Frisch, Notwendig, Frei, Umgibt Uns, Leicht, Atem, Wind, H2O, Atem,  
Leben, Liebe, Feiheit, Weite, Sehnsucht, Lauschen, Reinigung, Getragen, Freiheit,  
ben, Reinigung, Getragen, Schweben, Freiheit, Weite, Sehnsucht, , Atmen,  
Urlaub, Flüge, Schweben, Besonnenheit, Abgehobenheit\_\_Erfrischend, Wind,  
Stürmisch, Hell, Weit, Weid, unbeständig, Puffer, Freiheit, Sinn, Freiheit, Lieben,  
Wolke, Schönheit, Freiheit, Leichtigkeit, Reinheit, Leben, Sorglosigkeit, Träume,  
Auflösung, Freiheit, Atem, Frische, Kalt, Gereizt, Notwendig, Wind, Nicht Greif-  
bar, Wechselhaft, Leben, Atmen, Reinheit,  
Wind, Atem, Temperatur, Frisch, Frisch, Wald, Morgentau, Klarheit, Nach dem  
Regen, Frisch, Verschmutzt, Stichtig, Klar, Wind, Atem, Thermik, Freiheit, Fliegen,  
Reinheit, Frisch, Notwendig, Frei, Umgibt Uns, Leicht, Atem, Wind, H2O, Atem,  
Leben, Liebe, Feiheit, Weite, Sehnsucht, Lauschen, Reinigung, Getragen, Freiheit,



## Luft

Die Luft, sie befreit und sie trägt.

Die letzte Station der Reise durch das Phönix ist die Luft. Sie lässt uns unsere neu gewonnene Freiheit erleben und spüren.

Im Erdgeschoß befindet sich wie auch in den anderen Gebäuden eine Lobby. Der Freiraum und die gewendelte Rampe erzeugen ein ganz besonderes Raumgefühl, der frei von jeglicher Einschränkung erlebt und genutzt werden kann!

Im ersten Obergeschoß befindet sich ein sieben Meter hoher Raum mit Blick in die Lobby und rauf in das zweite Obergeschoß. In diesem Raum wird bei Acrobatic-Yoga und Bänderacrobatic die Luft förmlich spürbar und zeigt einem die Weite, die die Luft zu bieten hat.

Ein Grundelement des Acro-Yoga ist, dass man seinen Partner fliegen lässt. Diese Metapher ist ein schöner Grundgedanke und fördert das Vertrauen in die Mitmenschen.

Im zweiten Obergeschoß befindet sich dann der Bar- und Tanzbereich, mit dem Anschluss zum Himmel. Im Endeffekt kann das ganze Gebäude in eine Partylocation verwandelt werden. Dort soll dann das Leben in vollen Zügen genossen und die neu gewonnene Freiheit zelebriert werden! Auf Grund der freien Raumaufteilung kann der Raum auch auf zukünftige Nutzungen angepasst werden!











## Himmel

Der Himmel, er verbindet und er behütet.

Die Vereinigung der Elemente erfolgt schließlich mit einer Brücke, dem Himmel. Er verbindet alle Gebäudekomplexe miteinander und stellt damit wieder eine Einheit dar. So wie alle Elemente im Himmel vereinigt sind.

Das Feuer, das in Form der Sonne unsere Haut verbrennt und uns erleuchtet.

Die Erde in Form von Sand, die von der Thermik über den ganzen Globus getragen wird.

Das Wasser, das in kleinen Tropfen vorhanden ist und sich uns als Wolken zeigt.

Die Luft, die mit all ihren Gasen, uns erst das Leben auf der Erde ermöglicht.

Der innere Ring dient als Verbindung und Vereinigung, auf dem man, falls erforderlich, in ein vorheriges Element zurückkehren kann. Die Zone zwischen den Baukörpern dient als Begegnungszone um den Austausch der Benutzer zu fördern, dort wo ihre Erfahrungsberichte untereinander geteilt und vereinigt werden.

Diese beiden Bereiche sind nur durch verschiedene Untergründe beziehungsweise Oberflächen voneinander getrennt. Die zwar optisch erkennbar sind, aber Barfuß wird diese Trennung zu einer erlebbaren Schwelle.



Im Phoenix  
bekommst du dein Leben zurück und zwar auf  
die schönste Art und Weise,  
deine Eigene!



### Alles entsteht aus Einem:

So wie alles Existente aus einem Ganzen entstand, so möchte ich auch das Ganze auf meinen Entwurf, der aus einem Quader entsteht, umlegen.

I. Alles Eins. Ein Körper. Ein Ganzes. Eine Einheit.

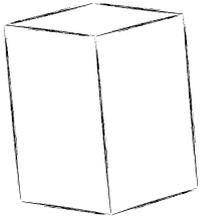
II. Ich teile den Quader in vier L-Formen. Was die Frage aufwirft warum keine Würfel? Das folgt meinem Gedanken, dass alle Elemente mehrere Berührungsflächen und Gemeinsamkeiten haben sollten, als jeweils nur zwei Seiten. So wie das Wasser in die Erde rinnt und das Feuer sich in die Luft ergibt.

III. Die Zerlegung braucht es, um die Elemente zu erkennen. Was wiederum eine Frage aufwirft warum kein Turm? Ein Turm beschreibt immer eine Hierarchie, wie auch bei Wolkenkratzern sind die Mächtigen oben und umso niedriger der Stand desto tiefer.

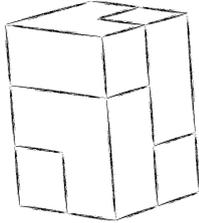
IV. Da die Elemente aber in meinen Augen gleichwertig sind, werden sie am Boden um einen Mittelpunkt angeordnet.

V. Um keinen abgeschlossenen Innenraum zu erhalten der beengend wirkt, wurden die Baukörper raumspannend aufgezogen damit sie durchblickt und durchschritten werden können, aber gleichzeitig geschützte Bereiche haben.

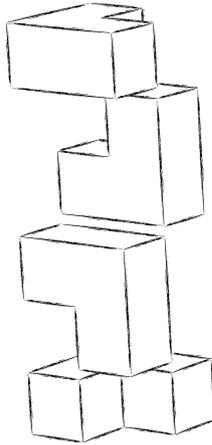
VI. Zu guter letzt die Verbindung durch den Himmel, der im zweiten Obergeschoß die Elemente miteinander verbindet und sie wieder zu einer Einheit macht, zum Phoenix.



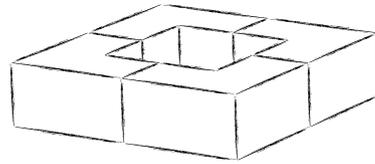
I.  
Alles aus Einem



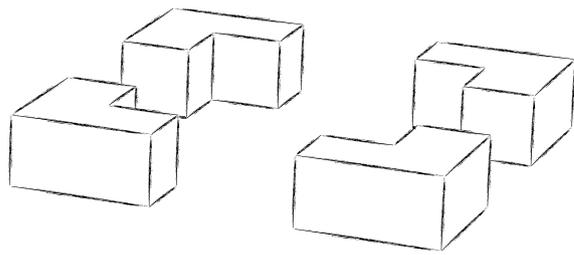
II.  
Aufteilen in die  
Elemente



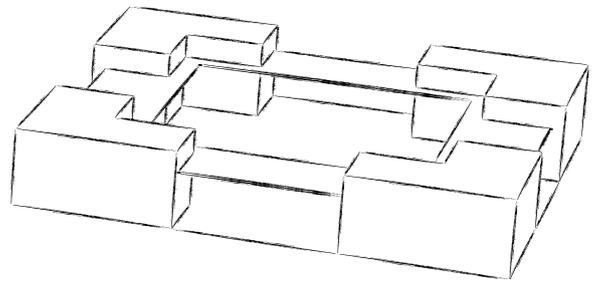
III.  
Sprengen



IV.  
Gleichwertig  
anordnen



V.  
Raumspannend  
aufziehen



VI.  
Verbunden durch  
den Himmel

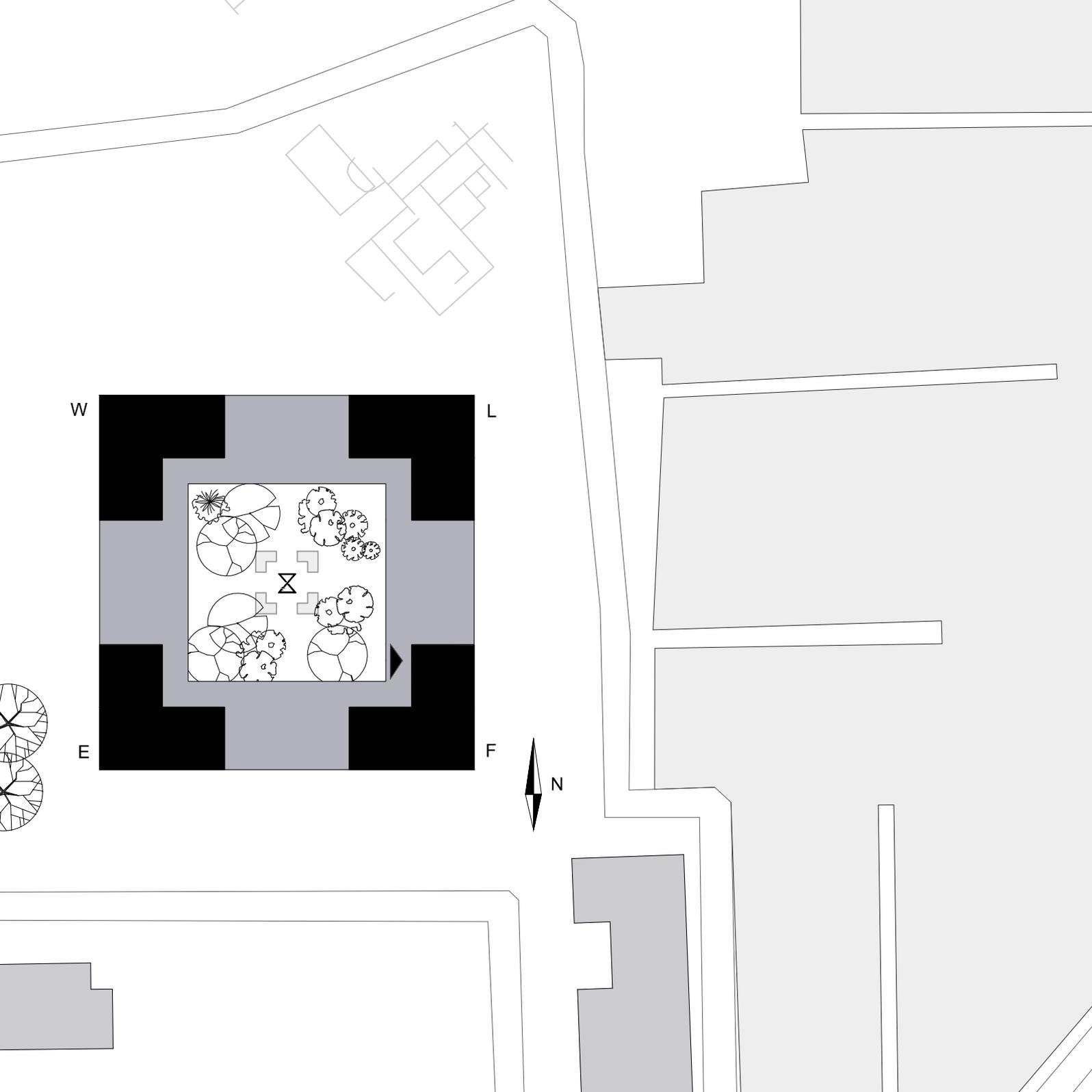




Strukturplan M.: 1:5000

Schwarzplan M.: 1:1000





W

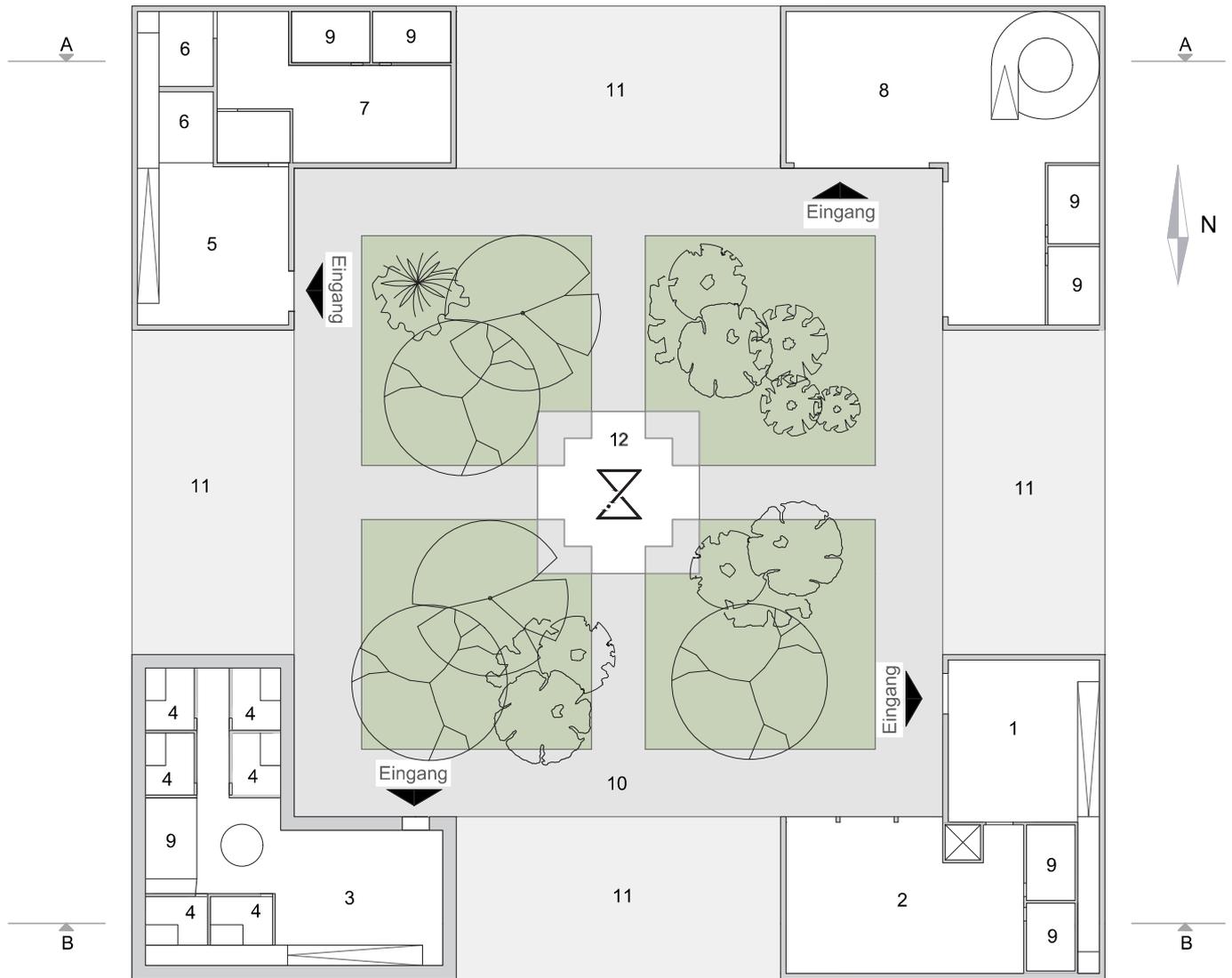
L

E

F



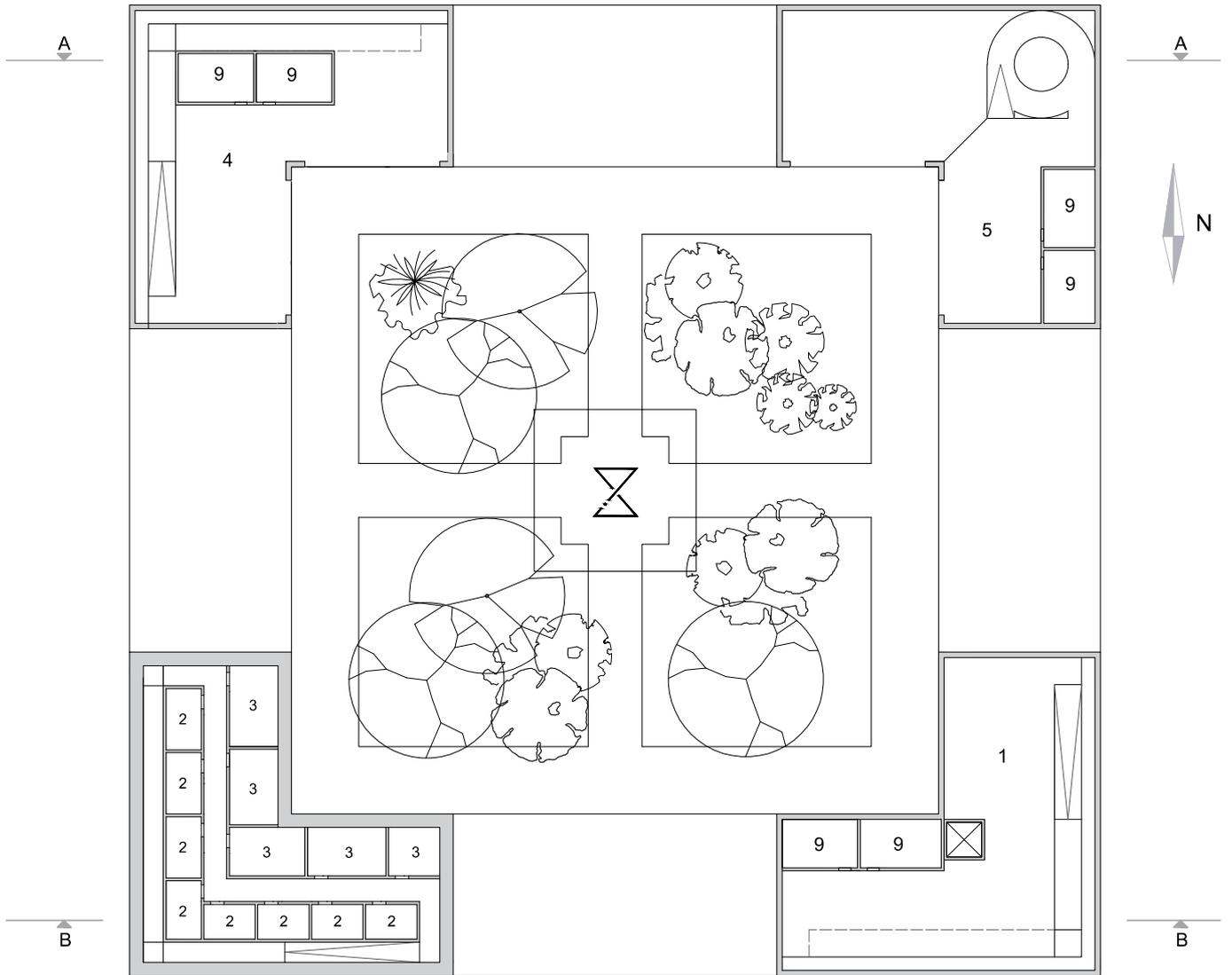
# Erdgeschoß



M.: 1:500

- |               |              |                |                 |                    |
|---------------|--------------|----------------|-----------------|--------------------|
| 1 Lobby Feuer | 3 Lobby Erde | 5 Lobby Wasser | 8 Lobby Luft    | 10 Rundgang        |
| 2 Schmiede    | 4 Floating   | 6 Tauchbecken  | 9 WC/ Umkleiden | 11 Begegnungszonen |
| 7 Meditation  |              |                |                 | 12 Treffpunkt      |

# 1. Obergeschoß



M.: 1:500

1 Hot-Yoga

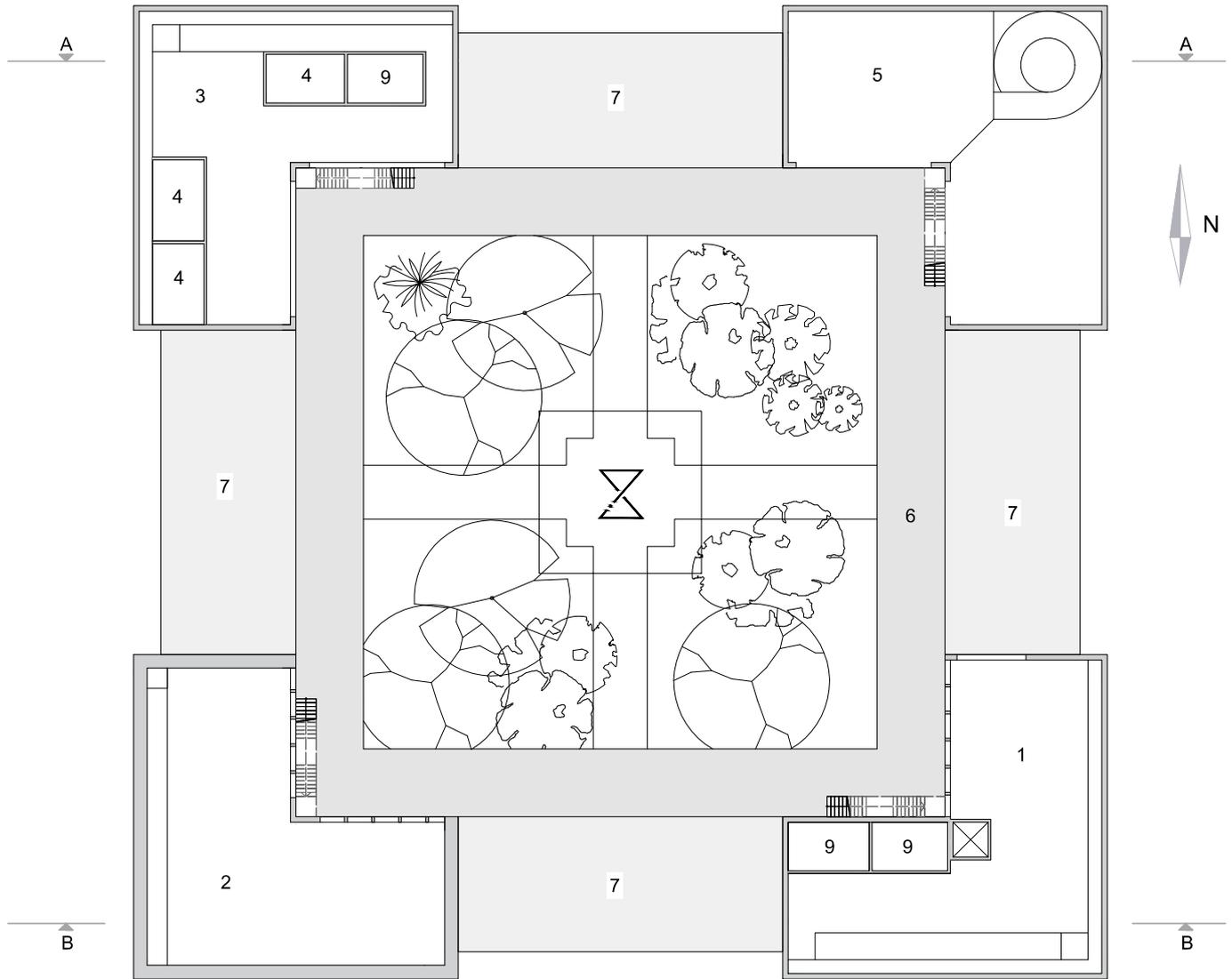
2 Einzelmeditation  
3 Gruppenmeditation

4 Malerei

5 Acro-Yoga

9 WC/ Umkleiden

## 2. Obergeschoß



M.: 1:500

1 Küche

3 Öffnung

3 Gemeinschaft

4 Massage

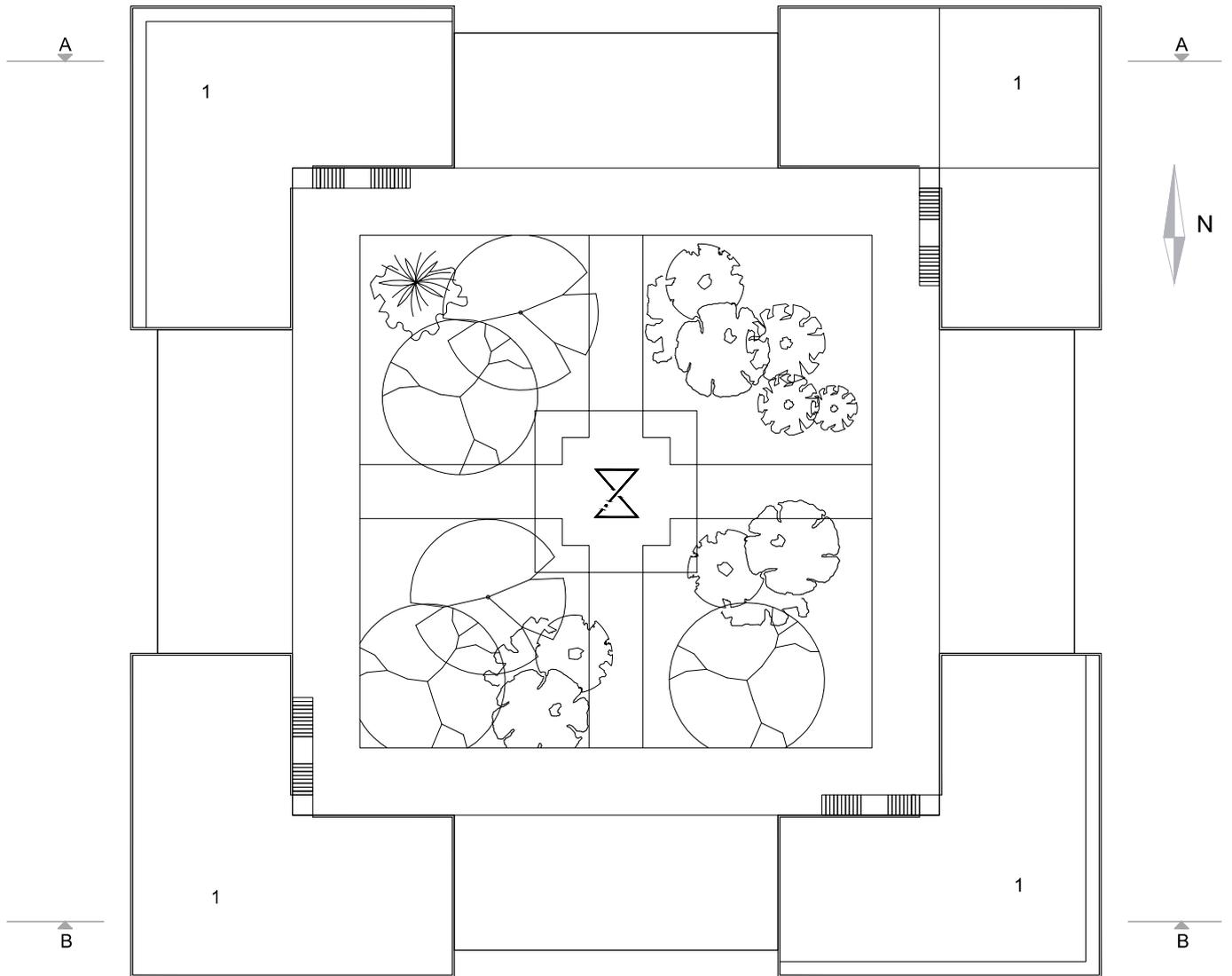
5 Bar

9 WC/ Umkleiden

6 Rundgang

7 Begegnungszone

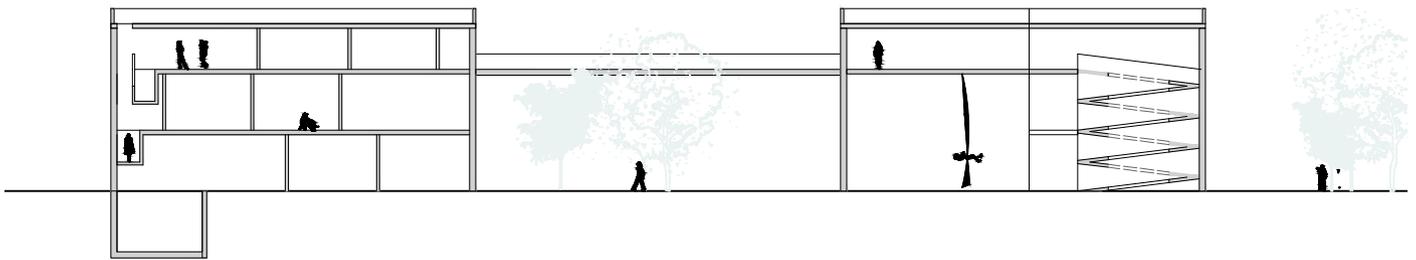
Dachdraufsicht



1 Dachterrasse

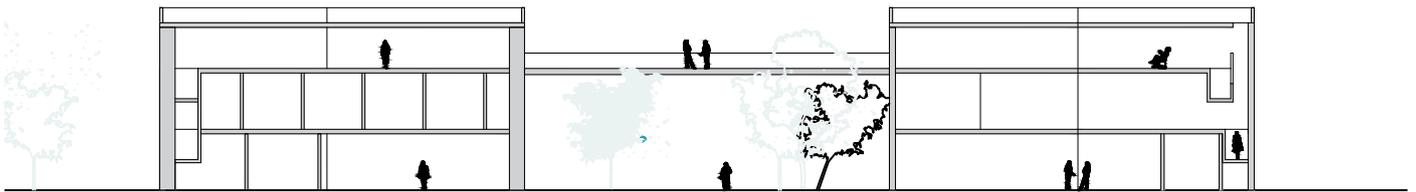
M.: 1:500

Schnitt A



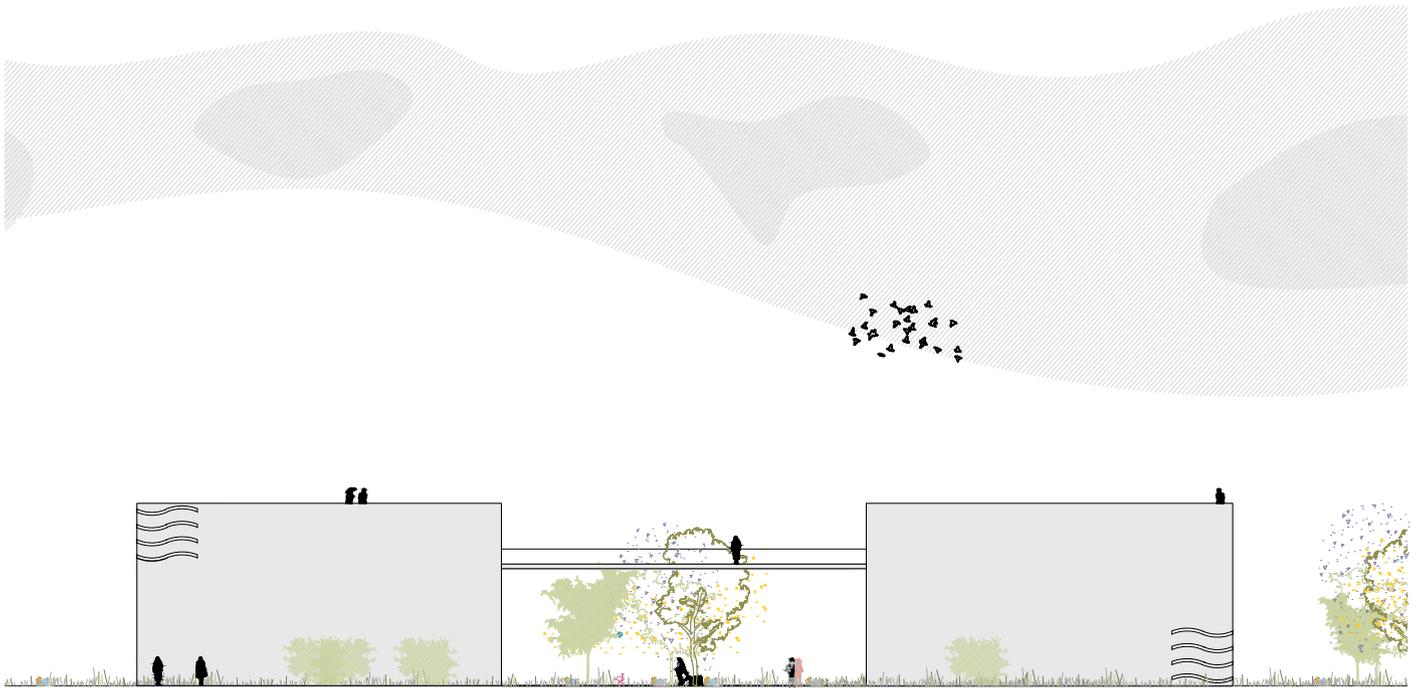
M.: 1:500

Schnitt B



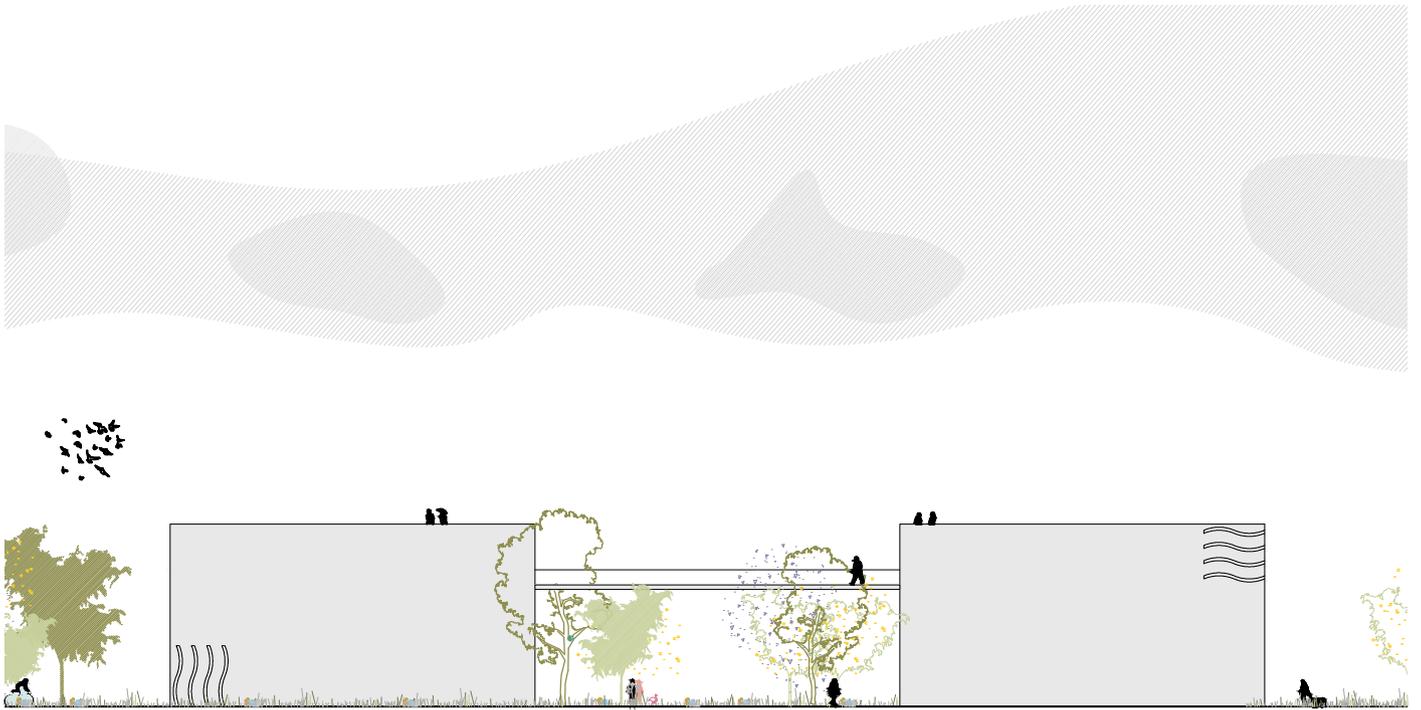
M.: 1:500

Ansicht Nord



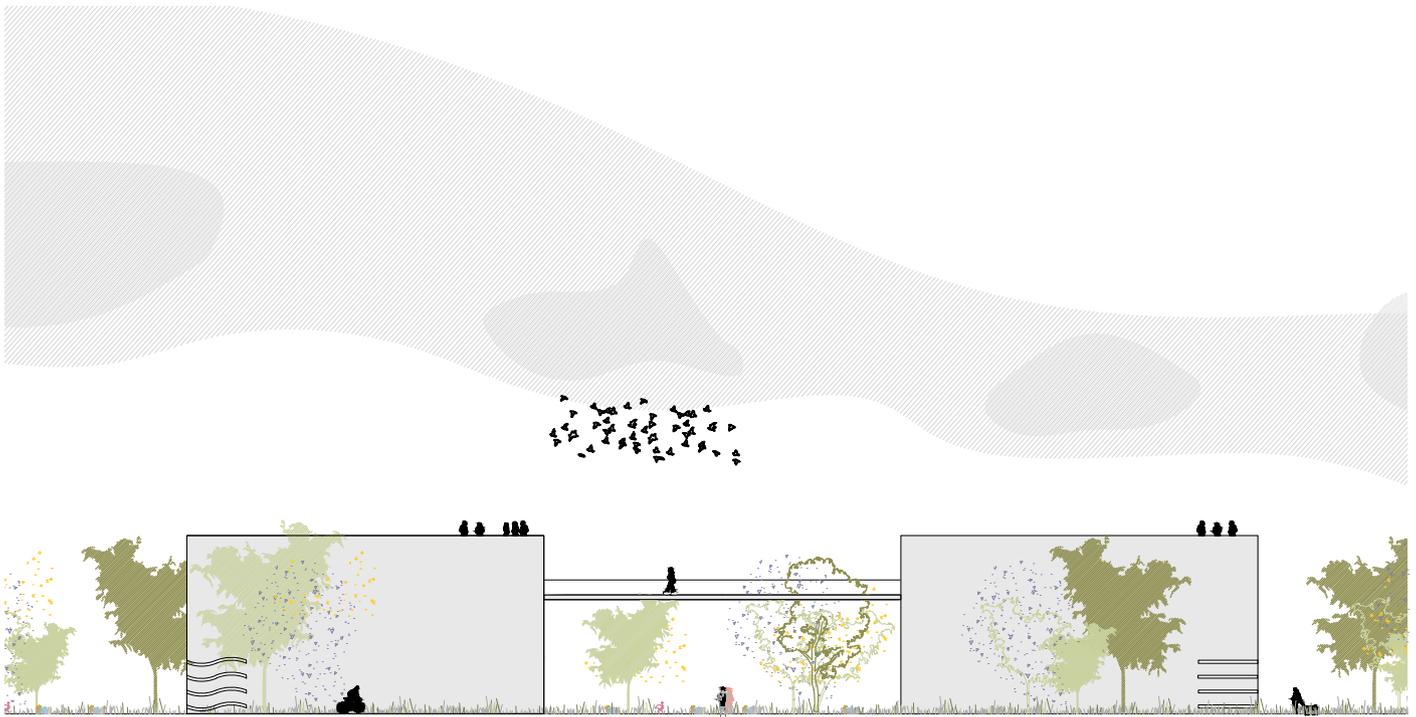
M.: 1:500

Ansicht Ost



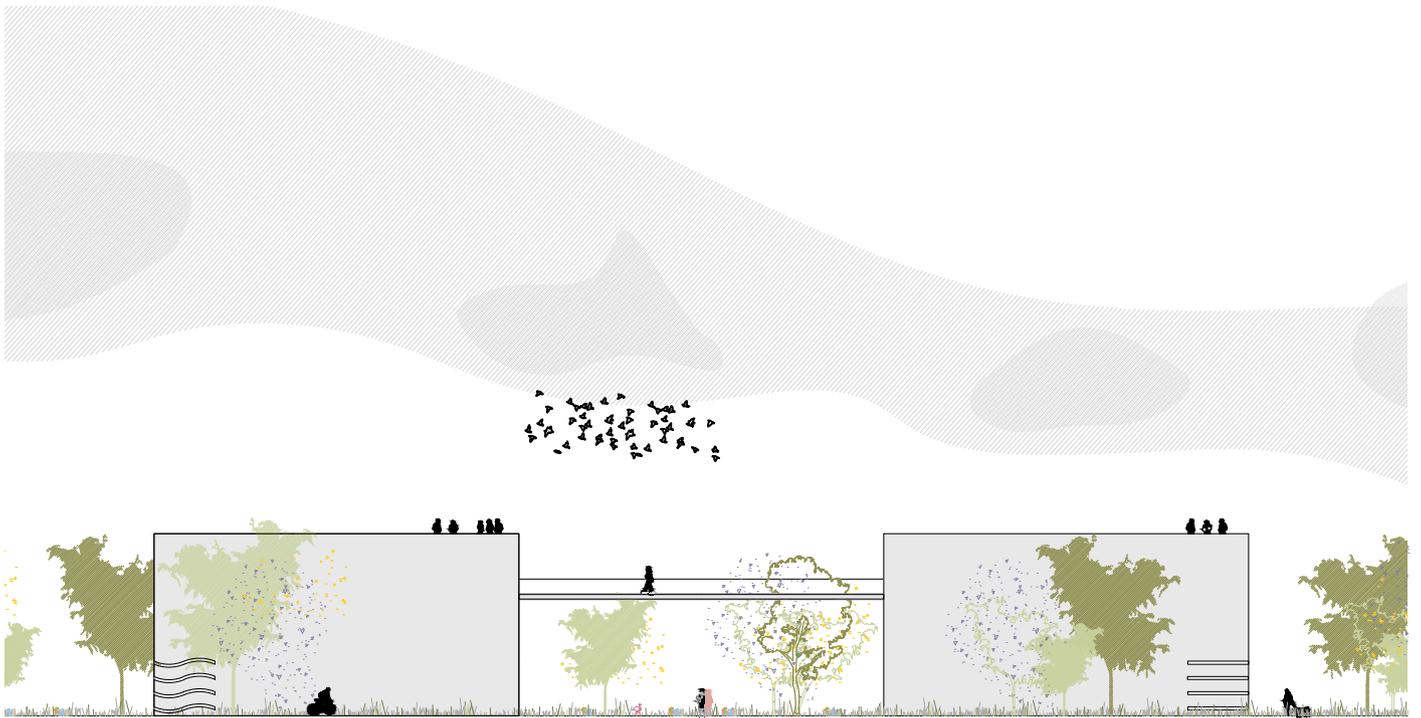
M.: 1:500

Ansicht Süd



M.: 1:500

Ansicht West



M.: 1:500

## Materialität

Auf die Materialien, vor allem bei den Untergründen, habe ich besonderen Wert gelegt. Wie schon in der Arbeit erwähnt bin ich ein begeisterter Barfußgeher und daher ist der Wechsel der Oberflächen (Schwellen) ein sehr zentrales Thema.

Die Hülle meines Gebäudes besteht aus weiß eingefärbtem Beton um sich an die bereits bestehende Bausubstanz der Stadt, die hauptsächlich weiß ist, anzupassen und keinen Fremdkörper darzustellen.

Die Ornamente, die die Elemente erkennen lassen, leuchten weiß, in der Nacht. Zuerst war die Überlegung, sie in Farben die an die Elemente angelehnt sind, erstrahlen zu lassen, aber diese Idee habe ich aber wieder verworfen, da ich der Meinung bin, dass es das nicht braucht, da die Schlichtheit und Einheitlichkeit von den Farben eher gestört als begünstigt wird.

Die Begegnungszonen im Freibereich sind in Beton ausgeführt, da sich dort Menschen aufhalten und gegebenenfalls Tische und Stühle aufgestellt werden können, um einen regen Austausch der Besucher/Benutzer zu erreichen. Der Rundgang und der Zugang zum zentralen Treffpunkt in der

Mitte sind mit weißem Kiesel ausgeführt, wo zu der haptischen Erfahrung auch noch eine akustische hinzukommt. Der Kieselweg kann aber problemlos mit einem Rollstuhl befahren werden.

Der zentrale Treffpunkt ist mit Mosaiksteinen gepflastert und lässt den Grundriss des Gebäudes wiedererkennen und auch das Zeichen ist dort zu finden. Auf Grund der unterschiedlichen Farbgebung der Steine (hell, dunkel) kann ein spürbarer Wärmeunterschied wahrgenommen werden, vorausgesetzt man trägt keine Schuhe.

Die begrünten Zonen dazwischen übernehmen so gut wie möglich, die bereits bestehende Vegetation, des Innenhofes, des alten Hotels und die Schatten der Bäume laden zum verweilen und entspannen im Gras ein. Rund um das Phoenix bleibt die Vegetation ebenfalls erhalten, vor allem die Westseite mit ihren alten Eichenbäumen und die Nordseite mit den Ausgrabungen, die wieder aufs neue entdeckt werden können.

In den Gebäuden herrscht, bis auf die Erde, die Schlichtheit des weißen Sichtbetons der auch die Architektur in den Hintergrund rücken soll. In der Erde hingegen kommt

als Wandverkleidung Lehm zum Einsatz der einerseits die Erde repräsentiert und andererseits ihre Ruhe ausstrahlen soll. Glas spielt vor allem in der Luft eine zentrale Rolle da der Blick nach draußen und der Blick in den Himmel (Glasdach) eine wichtige Rolle spielt.

Die meisten Böden sind aus verschiedenen Biopolymeren, die nahtlos gegossen werden und je nach Nutzung für Küche, Schmiede, Hot-Yoga, WC-Duschen etc. individuell abgestimmt sind. In den Meditations- und Massageräumen und auch dem Acro-Yoga kommen Holzböden zu Einsatz, da sie die beste Eigenschaften für deren Nutzung bieten.

Der Belag der Rampen ist an den Untergrund in Tenno angelehnt, die eingemauerten Flusststeine geben einem das Gefühl des neu Gehen Lernens und sind ein besonderes Erlebnis für die Fussreflexzonen. Für Rollstuhlfahrer steht ein Raupenlift zu Verfügung.

Der Himmel (die Verbindung der Gebäude) ist gleich gegliedert wie der Freibereich. Zwischen den Gebäuden befinden sich Bewegungszonen ebenfalls in weißem Beton ausgeführt, um eine Überhitzung im Sommer zu vermeiden und wie auch schon unten, zum Verweilen einladen.

Der Bodenbelag des Rundganges, dort befinden sich ebenfalls eingemauerte Flusststeine, stellt wie auch schon die Rampen den Anspruch auf das bewusste Gehen.

Es wird dazu eingeladen seinen Empfindungshorizont um eine Nuance zu erweitern und das Phoenix ohne Schuhe zu erleben.



Darstellungen:





Abb.: 41. Nachtrendering





Abb.: 42 Tagrendering

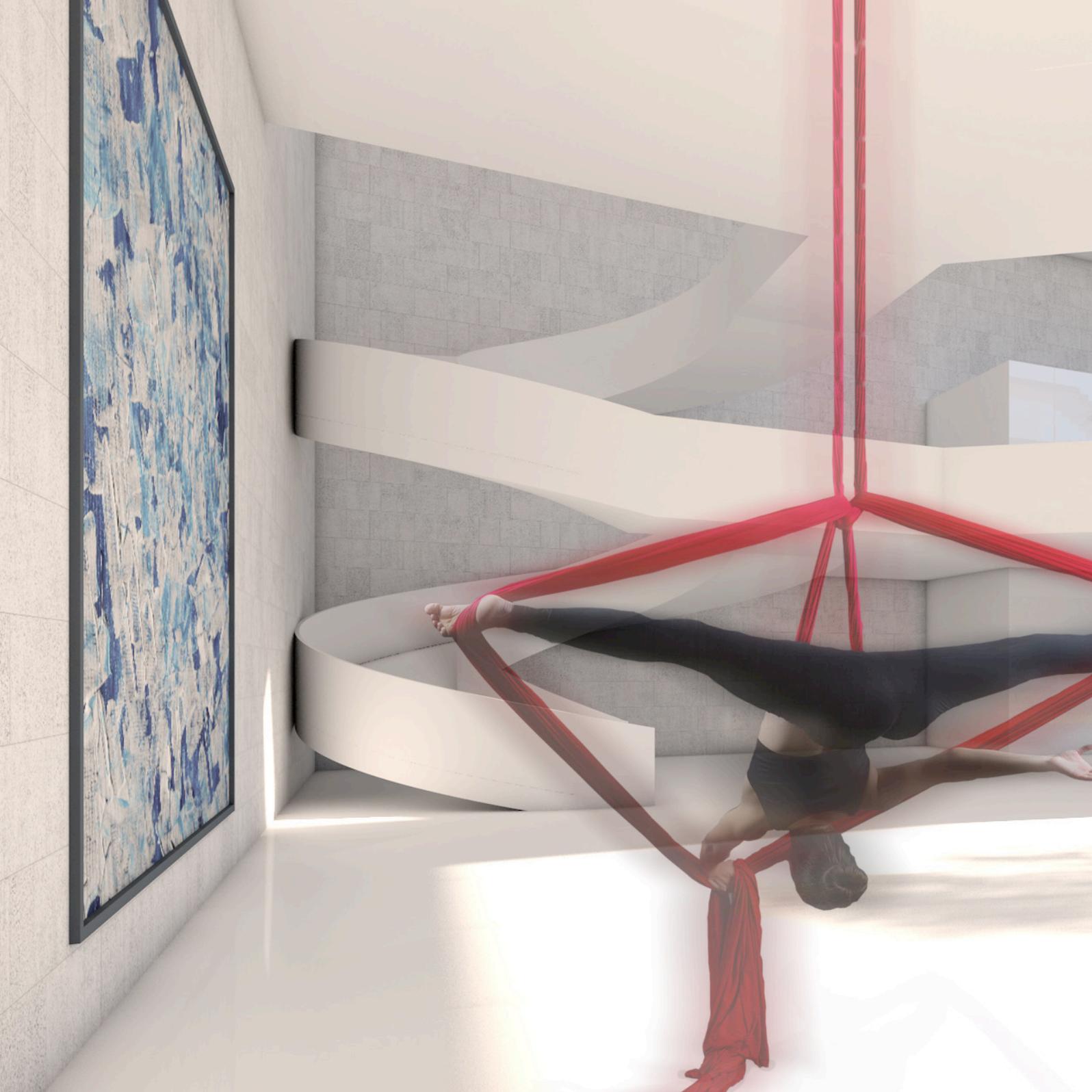








Abb.: 44 Innenrendering Erde



Modellfotos:



Abb.: 45 Modellfoto 1



Abb.: 46 Modellfoto 2



## Literaturverzeichnis

### **Grimm Hans-Ulrich**

Die Suppe Lügt  
Die schöne neue welt des Essens  
2015

### **Hartmut Rosa**

Beschleunigung  
Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne  
2005  
  
Weltbeziehungen im Zeitalter der Beschleunigung  
Umriss einer neuen Gesellschaftskritik  
2012

### **Koren Leonhard**

Wabi Sabi  
Woher? Wohin? Weiterführende Gedanken  
2015

### **Millman Dan**

Der Pfad des friedvollen Kriegers  
Das Buch, das Leben verändert  
1980

### **Hodgkinson Tom**

Anleitung zum Müßiggang  
2013

### **Ivana Haničar Buljan**

Červar-Porat  
Prvo turističko stambeno naselje  
na istočnoj obali Jadrana, izgrađeno 1974.-1981.  
2008  
Übersetzung ins Deutsche Ivana Šitum Kooijman

### **Internetquellen:**

#### **Harald Lesch**

Gedankenexperiment „Die Welt in 100 Jahren“  
<https://www.youtube.com/watch?v=HHFLsBdklho>

#### Werbeausgaben

(<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/194137/umfrage/prognose-der-entwicklung-der-werbeausgaben-weltweit/ein>)

#### Welthunger

(<http://www.ksta.de/politik/un-studie-zu-welthunger-so-viel-kostet-es--den-hunger-auf-der-welt-zu-beenden-22763720>) *am 23.11.2016*

## Abbildungsverzeichnis

Abb.: 1 Luftbild Červar-porat eigenes Foto	19	Abb.: 15 Tramper Istanbul eigenes Foto	56
Abb.: 2 Plan alt Červar-porat essay Červar	23	Abb.: 16 Sonnenuntergang Istanbul eig. Foto	57
Abb.: 3 Apparthotel Marina eigenes Foto	26	Abb.: 17 Apparthotel Marina Innen eig. Foto	59
Abb.: 4 Červar-porat 1981 <a href="http://www.cervar.net/clanak.asp?id=32">http://www.cervar.net/clanak.asp?id=32</a>	29	Abb.: 18 Apparthotel Marina Innen 2 eig Foto	59
Abb.: 5 Červar-porat Ausgrabung eig. Foto	30	Abb.: 19 Telefon eig.Foto	60
Abb.: 6 Zeichnung Philip Grain	33	Abb.: 20 Küche eig.Foto	60
„Interpretation der Mensch“		Abb.: 21 Innenraum von oben eig.Foto	61
Abb.: 7 Der Fischer eigenes Foto	36	Abb.: 22 Sitzgelegenheit eig.Foto	62
Abb.: 8 „Love Me“ Tinte auf Papier	45	Abb.: 23 Recepcija eig.Foto	62
Abb.: 9 Barefoot eigenes Foto	47	Abb.: 24 Natur zurück eig.Foto	63
Abb.: 10 Schuhputzer Istanbul eig. Foto	50	Abb.: 25 vor der Recepcija eig.Foto	63
Abb.: 11 Schwelle eig. Foto	51	Abb.: 26 Yoga eig.Foto	64
Abb.: 12 Tennesee eigenes Foto	52	Abb.: 27 Realität ? eig. Foto	65
Abb.: 13 Befestigungsanlage Tenno	53	Abb.: 28 das Zeichen	67
eigenes Foto		Abb.: 29 Kollage Befragung eig. Foto	77
Abb.: 14 Füße Istanbul eigenes Foto	54		

Abb.: 30 Interpretation Feuer Acryl auf Leinwand	75	Abb.: 40 Sprengmodell	108-109
Abb.: 31 Sammlung Feuer mit Ornament	77	Abb.: 41 Nachtrendering	128-129
Abb.: 32 Interpretation Erde Acryl auf Leinwand	81	Abb.: 42 Tagrendering	130-131
Abb.: 33 Sammlung Erde mit Ornament	83	Abb.: 43 Innenraumrendering Luft	132-133
Abb.: 34 Interpretation Wasser Acryl auf Leinwand	87	Abb.: 44 Innenraumrendering Erde	134-135
Abb.: 35 Sammlung Wasser mit Ornament	89	Abb.: 45 Modellfoto 1	138
Abb.: 36 Interpretation Luft Acryl auf Leinwand	93	Abb.: 46 Modellfoto 2	139
Abb.: 37 Sammlung Luft mit Ornament	95		
Abb.: 38 Interpretation Elemente Acryl auf Leinwand	99		
Abb.: 39 Sammlung Elemente mit Ornamenten	101		



## Danksagung !

**„Nobody said it was easy, but nobody said it was so hard either“**

Diese Arbeit widme ich meiner Mutter, die mir mit ihrem Herz und ihrer Offenheit gezeigt hat, wie man es vielleicht schafft.

Danke Guggi und Axi, dass ihr mir gezeigt habt, wie man seinen Horizont erweitert, weil machen muss man es alleine und mir beigebracht habt, Grenzen zu überschreiten, wenn ich es mir zutraue. Danke für das Grundvertrauen das ihr mir mitgegeben habt, an dem ich nie zweifeln musste.

Danke Axi, dass du mir das Studium ermöglicht hast und dass du so viel Geduld mit mir hattest.

Danke Dani für die Unterstützung, das offene Ohr, deine Ideen, deine Kraft und deine Liebe. Dass du für mich da warst wenn ich an mir gezweifelt habe. Diese Arbeit hat uns viel zu viel gekostet!

Danke Katharina „Ente“, dafür dass du immer für mich da bist und mich immer wieder auf den Boden zurück holst.

Danke Karoline, dass du an mich geglaubt hast und es mir so gezeigt hast, dass ich es auch glauben konnte.

Ihnen, Herr Professor Tschom danke ich für die Unterstützung und die Provokation die es gebraucht hat, um dieses Buch zu erschaffen.

Danke Sigi für deine Unterstützung, ohne die es nicht möglich gewesen wäre.

Danke Peter für deinen kritischen Blick und die Ablenkung die zwischendurch dringend notwendig war.

Danke Julia & Kerstin fürs Korrekturlesen.

Allen die mein Leben bereichert haben und es weiterhin tun, Peter & Tomy , die Gang, der AZ Turm, den Butterkeksen und das Debakel.

Ohne euch alle wäre ich nicht dort, wo ich heute bin, ich darf mich glücklich schätzen. Danke!



Schlusswort:

Ich habe oft gebrannt,  
habe mich wieder geendet,  
mich wieder in Fluss gebracht  
und jetzt würde ich gerne fliegen.

Danke Schön!





